

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Aannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 24. Jahrg. 71.

Sonntag, 30 Januar 1938.

Einzelblatt: 20 Heller.

Hinter den Kulissen der Weltpolitik

(D. G.) Die hundertste Ensemble in Genf! Da ist es wohl angebracht, sich einen Augenblick mit der allgemeinen Politik zu befassen, wie sie sich uns gerade jetzt darbietet. Vorweg sei jedoch betont, daß wir alles außer acht lassen, was Ungarn selbst betrifft. Hier sind — glücklicherweise — die Linien so genau und so übersichtlich vorgezeichnet, daß es sich erübrigt, darauf nochmals einzugehen. Umso mehr wird unsere Aufmerksamkeit herausgefordert, sich all jenen Erscheinungen zuzuwenden, die als „große Politik“ sich abzeichnen und die ohne Zweifel auch die ungarischen Interessen berühren. Dies gilt vor allem von dem Bestreben Deutschlands, dem Laufe der Donau folgend, sich mit Rohstoffen versorgen zu können. Dabei ist freilich der Druck einer zweiten Linie bemerkbar, die sich deutlich in die Karte des Kraftfeldes längs der Donau einzeichnet: Italien muß, um seine Position im Mittelmeere und in entfernter liegenden Gegenden vorzudringen zu können, einen festen Rückhalt sich sichern, — und dieser liegt naturgemäß nördlich von Italien. Ob sich nun Deutschland und Italien in bezug auf ihre Ziele und Wege, was den Donauraum betrifft, geeinigt haben oder nicht, — eines steht fest, die Achse Rom—Berlin ist ein Trumpf, den sich Mussolini gegen die Westmächte gesichert hat!

Die Westmächte sind die Antwort nicht schuldig geblieben, und es bleibt nur abzuwarten, wie sie sich in der Frage des Donauraumes auswirken wird. Ein wichtiger Punkt ist dabei nicht zu übersehen, — alle sind sie sich darin einig, daß die vollkommene Selbständigkeit Ungarns wie Österreichs unangetastet bleiben muß. Damit allein schon sind gewisse Vorbedingungen zur Lösung der Donauraumfrage als unabwendbare Grundlagen gegeben.

Die Westmächte, so vor allem Frankreich und England, haben ein Interesse daran, Ungarn und Österreich aus dem diplomatischen Intrigenpiel auszuschalten, um so jede Gefahr, von welcher Seite sie drohen mag, von diesen zwei Reichen fernzuhalten. Denn jede unliebsame Bewicklung, in die Ungarn und Österreich hineingezerrt würden, kann sehr leicht einen neuen Brand entfachen, dessen Folgen nicht abzusehen sind.

Das weiß Frankreich sehr wohl, und darum hat es als Antwort an die Achse Rom—Berlin das verblüffende Kunststück zuwege gebracht, dem neu erstandenen Ministerium Chautemps mit 500 Stimmen gegen die eine des Frontisten Bergery das Vertrauen zu votieren. Das war ein Schöpfungsakt, aus dem die „nationale Union“ hervorgegangen ist, da die Linke, das Zentrum und sogar ein Teil der Rechtsgruppen zusammen gingen. Ja, sogar die Zlandin-Gruppe auf dem rechten Zentrumsflügel hat mit den Sozialisten und Kommunisten für Chautemps gestimmt!

Dieser Sieg Chautemps' war sehr bedeutungsvoll für England! So lange Frankreichs Innenpolitik fortwährend gegen Schwierigkeiten anzukämpfen hatte, gegen Streiks und Fabriksbesetzungen, gegen das Devisengesetz und gegen den abgleitenden Franken, gegen die Einmischung der Sowjets durch den Mund der Kommunisten und gegen die erbitterten Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, konnte England sich in seinen außenpolitischen Fragen keineswegs mit absoluter Sicherheit auf Frankreich stützen. Und es bedürfte und bedarf auch weiterhin dieser

Finanzminister Dr. Tabinhi:

„Lob und Anerkennung gebührt den Steuerträgern!“

Budapest, 29. Jan. Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wurden dem Finanzminister Dr. Tabinhi anlässlich der Aufhebung der Wälferbundkontrolle über die ungarischen Finanzen von den Mitgliedern des Ausschusses ohne Unterschied der Partei eine herzliche Ovation bereitet. Finanzminister Dr. Tabinhi betonte in seiner Antwort, daß dieses freudige Ereignis das Ergebnis einer schweren und mühevollen Arbeit sei, und daß die Worte des Lobes und die Anerkennung in erster Reihe den ungarischen Steuerträgern und Bürgern gebühren,

Sinrichtung.

Szeged, 29. Jan. Im Hofe des Szegeder Sterngefängnisses wurde der 24-jährige Raubmörder, der Bauernbursche Josef Apjot, durch den Strang hingerichtet. Apjot hatte im Sommer vorigen Jahres seine Mutter in bestialischer Weise mit einer Holzstange erschlagen und verstümmelt, weil diese eine arme Bäuerin, die ihren Lebensunterhalt als Wäscherin verdiente, ihrem arbeitslosen Sohn, einem gefährlichen Trunkebold, ihren fargen Verdienst nicht mehr abliefern wollte.

500 Millionen Dollar für Rüstungen.

Die mit Spannung erwartete Botschaft des Präsidenten Roosevelt über die Landesverteidigung, die dem Kongreß vorge-

legt wurde, gipfelt in einem Rüstungsprogramm, dessen Kosten auf rund 500 Millionen Dollar veranschlagt werden. Die Botschaft beginnt mit einer neuerlichen Aufzählung der Bemühungen der Regierung, ein Mittel zu finden, um die Rüstungen zu begrenzen, und mindestens die Wahrscheinlichkeit eines Weltfriedens zu schaffen.

Kein Zweifel, Japan spannt den Bogen denn doch zu sehr an! Schon vor vierzehn Tagen konnten wir in diesem Blatte darauf hinweisen, daß in Sibirien emsig Tag und Nacht alle Vorbereitungen getroffen werden, die alte Rechnung mit Japan zu begleichen, — heute liegen bereits ausführliche Meldungen vor, die unsere Angaben voll bestätigen: Es handelt sich um die Mandchurien und um Mongolien. Diese russisch-japanische Auseinandersetzung mit den Waffen kann jeden Augenblick losbrechen, und da bekanntlich Gott all die, die Er strafen will, mit Blindheit schlägt, tut Japan alles Menschenmögliche, um nun auch mit England zusammenzufallen. Das heißt aber dann: England—Amerika zum Schutze des Ozeans und Australiens!

Man hat somit guten Grund, mit allem Interesse den Verhandlungen im Wälferbund entgegenzusehen, trotzdem Eden und Delbos wiederholt erklärt haben, sie würden gerade jetzt alles vermeiden, was die „Kleinen“ erregen könnte. Woher auf einmal diese übertriebene Rücksicht auf die Kleinen, um sie zum Verbleiben im Wälferbund zu bestimmen? Oder soll es eine Geste sein, die „Kleinen“ neuerdings dessen zu versichern, daß ihre Unabhängigkeit gewahrt bleiben soll? Wie bringt man dies in Zusammenhang mit dem Artikel, den erst kürzlich Markgraf Pallavicini in einer Wochenschrift veröffentlicht hat, in dem er sich mit der „Scheinunabhängigkeit“ Ungarns auseinandersetzt?

die in den schwersten Jahren der Wirtschaftskrise mit der größten Opferwilligkeit die Lasten getragen haben, was letzten Endes zur finanziellen und wirtschaftlichen Konsolidation geführt habe.

Die wichtigste Lehre dieses bedeutungsvollen Wendepunktes in unserem Wirtschaftsleben sei, daß wir unsere größere Bewegungsfreiheit nicht zu Ubertreibungen, sondern für die Befolgung einer nüchternen und zielbewußten klugen Politik verwenden, die uns sicherlich zur weiteren Konsolidierung und zur Verwirklichung unserer großen nationalen Ziele führen werde.

Goga fährt nicht nach Berlin.

Der Besuch Gogas in Berlin wurde endgültig abgelehnt. Die Abreise wird mit der bevorstehenden Wahlkampagne begründet, während deren Goga unabkömmlich sei.

Man hat somit guten Grund, mit allem Interesse den Verhandlungen im Wälferbund entgegenzusehen, trotzdem Eden und Delbos wiederholt erklärt haben, sie würden gerade jetzt alles vermeiden, was die „Kleinen“ erregen könnte. Woher auf einmal diese übertriebene Rücksicht auf die Kleinen, um sie zum Verbleiben im Wälferbund zu bestimmen? Oder soll es eine Geste sein, die „Kleinen“ neuerdings dessen zu versichern, daß ihre Unabhängigkeit gewahrt bleiben soll? Wie bringt man dies in Zusammenhang mit dem Artikel, den erst kürzlich Markgraf Pallavicini in einer Wochenschrift veröffentlicht hat, in dem er sich mit der „Scheinunabhängigkeit“ Ungarns auseinandersetzt?

Es ist kein erfreuliches Bild, das sich uns heute darbietet. Das große Spiel der großen Politik, den Frieden zu erhalten und zu sichern, bedient sich hierzu sehr kriegerischer Gebärden.

Die größeren Grundbesitzer unserer Stadt

In unserer Donnerstag-Blattfolge berichteten wir, daß die Wählerliste für die landwirtschaftliche Kommission im städt. Steueramt bis 3. Februar zur Einsichtnahme aufliegt.

In die IV. Klasse, Besitz und Pachtung über 30 bis 100 Katastraljoch, sind folgende aufgenommen: Witwe Samuel Bruckner 35 Joch, Ludwig Dorn 36 1/4 Joch, Evang. Konvent 81 1/2 Joch, Witwe Béla Jelsz 41 1/2 Joch, Ferdinand Handler 30 1/4 Joch, vitéz Otto Karjai 50 Joch, Stefan Marlovits 38 Joch, Witwe Koloman Mihácsi 35 Joch, Koloman Papp 76 Joch, Dr. Koloman Töpler 39 Joch, Ernst Wójciszyn 33 Joch.

Ueber 100 bis 500 Joch, V. Klasse, befinden: Soproner Sparkassa 106 Joch und Koloman von Ujhelyi 319 Joch.

Die VI. Klasse, über 500 Joch, weist auch nur zwei Namen auf: die Kreditgenossenschaft für Sopron und Umgebung mit 502 Joch Pachtung und die Stadt Sopron mit 3030 Joch.

Bemerkt sei, daß der Waldbesitz nicht eingerechnet ist.

Der „Säuberungsaktion“ Stalins wird ein Ende gemacht

Moskau, 29. Jan. Der Vollzugsausschuß der kommunistischen Partei faßte den Beschluß, der „Säuberungsaktion“ Stalins ein Ende zu machen.

In der Zukunft kann niemand ohne regelrechte Untersuchung aus der Partei entfernt werden. Zene Mitglieder, die ohne Untersuchung aus der Partei ausgeschlossen wurden, werden zurückgenommen. Zene Angeber, die gegen Parteimitglieder Anklagen erhoben und diese nicht beweisen können, werden streng bestraft.

Der Parteiausschuß will der Schreckensherrschaft ein Ende bereiten.

Aushebung nationalsozialistischer Zentrale

Wien, 29. Jan. Die Erhebungen in der nationalsozialistischen Angelegenheit wird in großem Umfang fortgesetzt. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde der Führer der Wiener-Neustädter Nationalsozialisten Dr. Friedrich Pauler in Wiener-Neustadt verhaftet und dem Straßlandesgericht Wien eingeliefert.

KURZBERICHT

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer stimmte in der jüngsten Plenarversammlung mit 78 gegen 23 Stimmen gegen den kaufmännischen Befähigungsnachweis.

Außenminister Hirota erklärte im Parlament, daß Japan von China einen großen Schadenersatz verlangen werde. Außer den üblichen Summen, die Sieger im allgemeinen verlangen, wünsche Japan auch eine Wiedergutmachung der Schäden, die den japanischen Untertanen verursacht worden seien.

In Prag erhielten fast alle Banken und Bankinhaber von bisher unbekannter Seite Drohungen, in denen es hieß, daß nach der Regierungsumbildung auch in der Tschchoslowakei ein antijüdischer Kurs zu erwarten sei. Die Drohbrieve wurden der Polizei übergeben.

Aus alten Büchern...

Postbüchel als „Angebilde zum neuen Jahre“.

(1. Fortsetzung.)

Aus den weiteren Ausführungen unseres Historikers erfahren wir, daß es sonderbarer Weise eine geschlossene Sammlung dieser Neujahrserzeugnisse nicht gibt. Selbst die Wiener städtischen Sammlungen besitzen keine lückenlose Reihe Wiener Postbüchel, und auch in privaten Biennensia-Sammlungen würde man vergebens eine nur halbwegs komplette Folge ähnlicher Druckprodukte suchen. Schon der Alt-Wiener Schriftsteller Franz Gräßler hebt in seinen „Wiener Dosenstücken“ (erschienen um 1845) den Wert kompletter Serien von Postbücheln hervor als er schreibt: „Diese Büchlein sind ein recht wesentlicher und bezeichnender Zweig der Volksliteratur, wohl gar sehr würdig, der Gegenstand einer eigenen und detaillierten Besprechung zu sein. Sie sind oft sehr possierlich, derb, genial, grotesk, zuweilen entsetzlich plump und dumm, beispieles fade und kopflos, und eben aus diesem Grunde von draßlich-komischer Wirkung, wenn der Leser auch nur ein klein wenig Empfänglichkeit hat. Eine vollständige Sammlung derselben wäre für die Humoristik und die Sokosität ein wahrer Schatz; man könnte eine starke Summe dafür fordern, und dürfte gewiß sein, sie zu erhalten. Besäße ich eine solche Kollektion, ich würde sie zur öffentlichen Versteigerung bringen und wohl einen enormen Preis erzielen.“

(Fortsetzung folgt.)

BURGENLAND-NACHRICHTEN

Präsident Dr. Fritz der Wiener, niederösterreichischen und burgenländischen Postdirektion weilte in Begleitung von zwei weiteren Mitgliedern der Landesleitung der Dienststellenorganisationen für Post- und Telegraphenwesen im Burgenland. Gegenstand der zwischen Dr. Fritz und der Frontführung des Burgenlandes geführten Besprechungen war die Neugestaltung der Landesfachleitung und Behandlung sonstiger aktueller Fragen der B. F. und Personalangelegenheiten.

„ELITE-MOZGO“

Vom 28. bis 30. Januar, Freitag bis Sonntag; Ein deutscher spannender Weltfilm.

Brillanten

Eine sensationelle Kriminalkomödie. Und das erstklassige Ergänzungsprogramm! Für Jugendliche erlaubt! Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr; Sonntags um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Zusammenkunft der gew. Artilleristen

Der Kameradschaftsverband gewesener Artilleristen veranstaltete Samstag, den 5. Februar, halb 9 Uhr abends, im großen Saale des kath. Vereines eine kameradschaftliche Zusammenkunft, bei welcher Gelegenheit Kamerad Béla Kochle auf allgemeinen Wunsch seinen Lichtbildervortrag „15 Monate an der Sponzofront“ wiederholen wird. Außerdem finden ungarische und deutsche heitere Vorträge statt.

Eintritt frei! Die Kameraden sowie die Mitglieder anderer Waffengattungen sind mit den Familienangehörigen gern-gesehene Gäste!

Der Kellnerball

Die geschlossenen Faschingsunterhaltungen des hiesigen Kellnervereines reihen sich jedes Jahr würdig an die Elite-Unterhaltungen unserer Stadt und nehmen allemal einen glänzenden Verlauf. Auch der heurige Kellnerball, der Mittwoch, den 9. Februar, 9 Uhr abends, in den Tanzräumlichkeiten des Hotels „Pannonia“ veranstaltet wird, dürfte einen gelungenen Verlauf nehmen; die Arrangements mit dem sympathischen Ballpräsidenten Béla Bödör an der Spitze werden emsig bestrebt sein, dafür zu sorgen, daß sich alle Besucher des Faschingsabends recht wohl fühlen.

Der Abend steht unter dem Oberprotectorat des Präsidenten der Gastwirtegenossenschaft Stefan Tschida; Protektoren sind alle Soproner Gastwirte, Kaffeehausbesitzer und Hoteliers.

Den musikalischen Teil besorgt die beliebte Jazzkapelle der „Pannonia“-Restaurations. Der eventuelle Reingewinn fließt dem Hilfsfonds des Kellnervereines zu, weshalb Ueberzahlungen dankend entgegengenommen werden. Der Ballanzug für Herren ist nicht verpflichtend, dunkle Kleidung jedoch erwünscht.

Die Soproner Kellner, die jahraus, jahrein bis zur Sperrstunde und oft auch darüber hinaus den Gast- und Kaffeehausbesuchern dienlich sind und dafür trachten, daß sich die Gäste in allen Gastlokalen wohl fühlen und gut bedient werden, werden sich an diesem Abend wieder einmal selbst unterhalten. Für ihre tadellose Jahraus-jahrein-Tätigkeit im Interesse des Gemeinwohls wäre es wünschenswert, wenn ihr Abend einen zahlreichen Besuch aufweisen könnte.

Fusionierung Soproner Photobereine

In Anwesenheit vieler Mitglieder fand gestern abends die Jubiläums-Generalsammlung der Soproner Ortsgruppe des Landesverbandes ungarischer Photoamateure statt. Den Vorsitz führte Präses Dr. Johann Martinov, nach dessen Begrüßungs- und Eröffnungsworten der agile Obersekretär Andor Angyalvi über die erfolgreiche Tätigkeit der Ortsgruppe im Vorjahre referierte. Er warf gleichzeitig auf das zehnjährige Wirken der am 26. Januar 1928 ins Leben gerufenen Ortsgruppe einen kurzen Rückblick. Daß die meisten der Mitglieder in den verfloßenen zehn Jahren bei in- und ausländischen Photoausstellungen wertvolle Preise errangen, bewies die Tüchtigkeit unierer Photoamateure und die Lebensfähigkeit der hiesigen Ortsgruppe.

Nachdem aber selbe seitens des Landesverbandes kaum unterstützt wurde, ist auf Antrag des Funktionärs Julius Tiefbrunner beschloßen worden, aus dem Verband auszutreten und mit dem im Jahre 1906 gegründeten — in den letzten Jahren aber nicht tätigen — Soproner Photoklub sich zu vereinen, und zwar unter dem Namen „Soproner Photoklub“. Seitens des alten Soproner Photoklubs war der Funktionär Eisenbahndirektor i. P. Hoffmann anwesend, der im Namen seines Klubs mit der Fusionierung einverstanden war.

Es ist nun zu hoffen, daß der „Soproner Photoklub“ selbständig noch größere Erfolge auf dem Gebiete der Photokunst erzielt!

Im weiteren Verlauf der Generalsammlung wurde die Wahl der Funktionäre vorgenommen. Man wählte: Dr. Eugen Holl, Dr. Michael Soprony-Thurner und Dr. vitéz Elemér von Sziman zu Ehrenpräses; Dr. Johann Martinov zum Präses; Tibamér Mencezl zum Vizepräses; Andor Angyalvi zum Obersekretär; Michael Horváth zum Kassier; Aladar Mühl zum Schriftführer; Julius Tiefbrunner zum Hauswart; Josef Pesti, Ladislaus Béla Nagy, Eugen Sárány zu Rechnungsrevisoren; Franz Johann Seidl zum Bibliothekar; Georg Breuer, Doktor André Csatkai, Karl Friedrich, Béla Hegedüis, Ladislaus Mátrai, Gustav Mendemühl, Wilhelm Willner, Franz Reznay, Ludwig Stolz, Dr. Josef Verö zu Ausschuhmitgliedern, Anton Jehn, Josef Száporosi zu Ersatzmitgliedern des Ausschusses.

30 Jahre
besitzt Jarmol das Vertrauen von Millionen Menschen. Wohl der beste Beweis für ein bewährtes Heilmittel. Daher bei Verstopfung das beliebte Abführmittel **DARMOL**

Nach der Jubiläumsgeneralsammlung fand ein interessanter Lichtbildervortrag statt. Funktionär Ladislaus Mátrai demonstrierte eingangs, daß das Photographieren mit einer Schmalfilmkamera größere Freude bereitet, weil die Bilder lebensecht wirken und das Arbeiten mit Schmalfilmen kaum teurer zu stehen kommt, als das gewöhnliche Photographieren. Außerdem ist das Bedienen der Schmalfilmkamera kinderleicht, ohne Komplikationen. Seiner Ansicht nach werden sich in kürzester Zeit die meisten Photoamateure auf das Arbeiten mit der Schmalfilmkamera umstellen. Dann führte er unter Mithilfe des Kameramannes Harald Lobenwein mehrere Schmalfilme vor, u. a. von Alois Bieder (Zuckerrübenkampagne in der Siegenfelder Schweizer Berge) und „Budapester Kunstläufer in Sopron“ und Harald Lobenwein jun. („Fahrt nach Mariazell“ und der Cowboyfilm „Der Schrecken des Dudeswaldes“). Schließlich folgte das wunderliche „Soproner Bilderbuch“ von Ladislaus Mátrai. Aus den Filmvorführungen war ersichtlich, daß man mit der Schmalfilmkamera herrliche Ergebnisse und Partien verewigen kann, die durch ihre Lebendigkeit wirkungsvolleren Eindruck machen und auch für die Zukunft wertvoller als Stehbilder sind. Die Filme sowie der Vortrag Mátrais fanden beifällige Aufnahme.

Städtisches Lichtspieltheater

Telephon 424

Samstag, den 29. Januar, wegen Programmhäufung nur einen Tag: **Kan Francis**

Der weisse Engel

(Schwester Florence.)

Fesselndes Drama aus dem Leben einer Arantenschwester! Ein Tonfilm wie „Pastor“! Im Beiprogramm Varieté und Wochenchau. Jugendfrei! Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Vom 30. Januar bis 2. Februar, Sonntag bis Mittwoch: Neuer dramatischer ungarischer Tonfilm!

Pusztas - Stürme

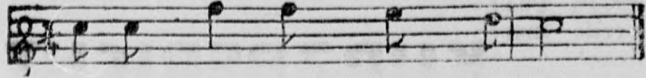
Fesselndes Drama von Hunyadi Sándor mit Javor Pál, Lázár Mária, Kiss Ferenc, Kócsaghegyi, Berkó, Gózon, Szabó, Bethó. — Im Beiprogramm: **Cucaracha**, Farbenfilm und Wochenchau. Jugendfrei! Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr; Sonn- und Feiertags um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Ball-Kleiderseide-Neuheiten Leinwände, Bettzeuge Hemdenoxforde und Kleiderstoffe

PRIMA QUALITÄTEN,
BILLIGSTE PREISE!

Tycho Janka és Fia
Várkerület 15.

„Aber... weinen darfst du nicht!“



Marholdt verstand und reichte dem Professor die Hand mit kräftigem Druck: „Es kommt darauf an, daß die Seele schön und nicht mißbildet ist. Der Leib ist nur — Hülle. Das wissen wir Ärzte doch am besten. Und ich — ich habe Berras reine wunderbare Seele, die so herrlich gebildet ist, wahrhaft lieb.“

„Nun hat mir der Herrgott doch einen Sohn geschenkt, dem ich mein ganzes Berruserbe hinterlassen kann!“ sagte Professor Reinhardt später noch zu Marholdt und klopfte ihm glücklich und voll väterlichen Stolzes beim Abschied auf die Schulter.

Langsam ging Doktor von Marholdt in dieser Nacht durch die Straßen seiner Junggesellenwohnung zu.

Wie schnell war das alles gekommen! So überraschend schnell. Er hatte doch so oft schon mit Berra abends gelesen, und immer waren sie herzlich wie Freunde auseinander gegangen — doch niemals wie Liebende.

Aber es war gut so. Nun hatte er end-

lich Ruhe und Heimat gefunden. Schön mußte es sein, sich von Berra treuer Liebe umsorgt zu wissen, immer das lautlose Walten ihres feinen, stillen Wesens um sich zu spüren.

Gefühle? Es war das letztemal in seinem Leben gewesen, daß das Gefühl zu einer Frau ihn überrompelt hatte — das war bei Hanneli. Doch das war vorbei. Darunter hatte der heutige Tag nun für immer einen dicken, dicken Schlusstrich gezogen.

Doktor von Marholdt, der sein Leben lang gewöhnt war, sich über alle seine Gefühle zu jeder Zeit Klarheit und Rechenschaft zu geben, prüfte sich auch heute sehr genau.

Er wußte, es war nicht rasendes, himmelstürmendes Glück, das ihn erfüllte, wie es die Liebe gibt, die Mann und Weib sonst zueinander führt und sie in die trügerische Welt der Gefühle hineinreißt. Nein, in ihm waren die Wärme und tiefe Ruhe der wahrhaften Liebe. Vielleicht war es das, wonach er sich in aller Un-

rast der Zeit immer gesehnt, und wonach das Streben aller Menschen ging seit undenkbar Zeiten. Vielleicht war das — Frieden?

Immer lichter wurde es in ihm. Dieses Gefühl konnte wohl nur eine Frau wie Berra geben, die trotz ihrer Jugend durch das Leiden schon so gereift und ausgeglichener war, wie das andere junge Menschen in ihrem Alter eben noch nicht sein konnten.

Blökölich aber jah er Berras Gesicht, wie er es in jenem einzigen Augenblick gesehen hatte, da er sie an sich gezogen hatte, und er sah in diesem Gesicht das eigentümliche glühende Brennen der sonst so stillen Augen.

War das Täuschung? War auch Berra in tiefstem Grunde ihres Wesens nicht die, die seine Phantasie ihm zeigte? War auch sie — eine andere?

„Ich muß schlafen!“ lächelte er vor sich hin. „Jetzt zeigt sich die Wirkung des schweren, guten Weins, der die Nerven erregt. Berra ist immer dieselbe. Sie wird mir viel, viel Ruhe geben können!“ Und er verwinidete sein Mißtrauen, das wohl nur daher kommen konnte, daß er sich seit Jahren gewöhnt hatte, Frauen im allgemeinen kühl und spöttisch zu betrachten.

Bierzehntes Kapitel.

„Ich hab' doch selber gesehen, daß das Mädel wie eine Wahnsinnige gefahren ist! Aber das kommt davon. Die Weiber gehören an den Kochtopf und nicht an das Steuer eines Autos!“

Die sonst so einsame Chaussee kurz vor dem Eingang zum Dorfe war voll Menschen, die wer weiß woher gekommen waren und sich nun schimpfend und gestikulierend wie neugierig und teilnahmsvoll um die Unglücksstelle scharten.

„Das konnte schlimmer abgelaufen sein, viel schlimmer!“ Der Gendarmeriewachmeister, den man aus dem Dorfe geholt hatte, wandte sich an Graf Tieffenbach, der totbleich nickte.

Wie durch ein Wunder war den Insassen des Kabrioletts außer einem tüchtigen Schred nichts weiter geschehen. Aber der Bauernwagen bot einen entsetzlichen Anblick. Pferd und Wagen waren ein unkenntliches Knäuel — und den jungen Burken, der den Wagen geführt hatte, hatte man schwerverletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Brigitte von Geldern lag in halber Ohnmacht am Rande des Chausseegrabens. Zitternd bemühten sich Frau von Geldern und Hanneli um sie.

(Fortsetzung folgt.)

Am Wege

Von Oswald Strehlen.

So oft die Holzfäller durch jenen Waldteil schritten, wo diese uralte, moosbedeckte Bank stand, auf der man schon im Herbst keinen Schnaufer mehr tun konnte, ohne ganz durchnäßt zu werden, rief der blonde Michel unternehmungsfroh: „Laßt uns doch das alte Ding da umhauen, das taugt doch wirklich für nichts!“

Aber jedesmal griff ihm sein Vater dann in den schon mit der Art erhobenen Arm und meinte: „Was hat sie dir getan, auch du wirst einmal alt werden und dich dann grämen, wenn man dich einfach beiseitigt! Manch müder Wanderer kann vielleicht doch auf ihr im Sommer ruhen!“

Doch der Michel lachte. „Ich hätte eine schön gezimmerte an der Stelle der alten da...“ wollte er beginnen, aber dann wippte er mit den Fingern durch die Luft: „Es ist wahr, sie hat mir nichts getan!“

Viele Jahre sind seither vergangen. Michels Vater ist längst unter der Erde und er hätte die Bank nun wohl auch umhauen können, aber der Wunsch des Toten war ihm heilig geworden. So oft er mit den Kameraden an der alten Bank vorbeikam, sah er sie ganz schein und ehrfürchtig an und es war ihm, als könnte er dem längst Verewigten noch eine Freude machen, wenn er sie stehen ließe. Das tat ihm wohl, denn er hatte seinen Vater oft geärgert.

Da war beispielsweise seine Schwester gewesen, mit der er immer Streit begonnen hatte, so daß sie eines Tages davon gelaufen war, sich eine andere Heimat zu suchen — feinetwegen. — Daran dachte er manchmal, wenn er heimkam, und ihm die alte Susanne kein Eintopfgericht hinschob. Es war eigentlich recht einsam um ihn. Fast so einsam kam er sich vor, wie die moosbewachsene, alte Bank im Walde draußen.

Die Kollegen hatten nacheinander geheiratet und waren fortgezogen, nur er hatte es nicht weitergebracht.

Eine schöne, drüdenheiße Sommernacht trieb ihn so ein in den Wald hinaus. Morgen in den ersten Stunden schon, sollte ja eine große Arbeit beginnen.

Hell und groß stand der Mond am Himmel und die Bank, die ihm heute zum ersten Mal hätte Lager sein können, die alte, moosbewachsene Bank, sie war nicht leer.

Ein kleines Mädchen lag darauf und schlief. Durch die tagelang anhaltende Hitze war das Moos trocken und darum auch dürfte es das Kind wohl gewagt haben. Oder war es Armut? Er sah ganz nah in das schlafende Gesichtchen und es kam ihm mit einem Mal so sehr bekannt vor...

„Gretele!“ wollte er ausrufen, aber dann begann er sich, daß ja seine, vor Jahren von ihm gegangene Schwester, doch unmöglich noch so klein sein konnte. Im ersten Morgenrauschen hat sich dann alles aufgeklärt.

Die Kleine war seine Nichte, die auf dem Wege zu ihm, von der Nacht und dem Schlaf überrascht, auf jener Bank Zuflucht und durch sein Kommen auch unbewußt Schutz gefunden hatte. Ein Brief seiner im Spital verstorbenen Schwester, die seit einem Jahre Witwe war, klärte alles auf.

Glücklich, jemand zu haben, mit dem er sein karges Brot teilen und an dem er gutmachen durfte, was er in seiner Unbesonnenheit gefehlt, nahm er die Kleine in sein Haus.

Sie wurde der Sonnenschein seiner vorgerückten Jahre; ihr vermachte er wie einen Talisman die Ehre vor dem Alter und scheinbar nicht mehr Gebrauchsfähigem...

Auf der alten Moosbank hatte die Kleine vertrauensvoll einem glücklichen Gesichts entgegen geschlummert, wer weiß, ob sie dies auf einer modernen, schmalen, neuen Bank je vermocht hätte?!

Der aufbrausende, leicht spöttische Michel von einst war einem ewigen Geheimnis auf die Spur gekommen und verbriet es getreulich weiter.

Elfjähriger rudert in einer Seifenkiste auf dem Ozean

Aus London wird gemeldet: Genau elf Jahre war Pat Page alt, als er das abenteuerliche Blut in sich pochen fühlte und eine große Seifenkiste für das richtige Mittel hielt, um eine kleine Ozeanfahrt anzutreten. Er rüstete seine Seifenkiste, deren Riken er mit Teer und Pech verstopft hatte, so sehr, daß er sogar einen reinen Wasservorrat und ein Angelgerät sowie einen Spirituskocher mitnehmen konnte.

Zum Glück wurde Pat von seinem dreizehn Jahre alten Bruder beobachtet, als er mit seinem seltsamen Boot, zu dem sogar ein Wikinger kein Vertrauen gehabt hätte, vom Ufer abtrieb, um seine erste Reise auf das Meer hinaus zu unternehmen. Dieser Bruder alarmierte sofort ein Rettungsboot. Aber Pat war schon zwei Kilometer in das Meer hinausgetrieben, ehe man ihn in seiner Seifenkiste bergen konnte. Er lachte, als man ihn in das sichere Boot hinüberholte. Dabei hatte seine Seifenkiste schon zehn Zentimeter Wasser gezogen. Aber er hatte trotzdem die Lust zur Seefahrt nicht verloren.

Die Zwillingbrüder Stanley und Maurice Kelly wurden von ihren Eltern auf einer einsamen Farm in Australien beauftragt, aus der nächsten größeren Siedlung Lebensmittel zu holen. Sie sollten einen sicheren, aber schmalen Fußweg nehmen, da die große Straße durch eine Ueberschwemmung gesperrt war. Der Hinweg vollzog sich ohne Störung.

Aber auf dem Rückweg wollten Stanley und Maurice eine Abkürzung des langen, schmalen Weges wagen. Sie gerieten in ein neues Ueberschwemmungsgebiet hinein und konnten sich mit Mühe auf einen hohen Baum retten. Dort lebten sie sieben Tage von den Lebensmitteln, die sie aus der Siedlung mitgebracht hatten. Dann hatte sich das Wasser verlaufen. In bester Laune und stolz auf ihr Abenteuer kehrten die Zwillinge, die man längst für tot gehalten hatte, nach Hause zurück.

Der kleine Eric Thompson aus Sheerness hatte sich im Kraftgefühl seiner ganzen Jugend von zehn Jahren zur Zeit der Ebbe in ein Boot gesetzt, dessen Vertäuung sich gelöst hatte. In diesem Boot schlief Eric Thompson im Laufe des Mittags ein. Inzwischen kam die Flut. Als Eric aus seinem Schlummer erwachte, trieb er weit draußen auf der Themse. Vergebens rief er laut um Hilfe. Auch versuchte er, als die Nacht herniederlang, den Schiffen, die die Themse hinaufzuhren, mit einer Taschenlampe, die er bei sich trug, Signale zu geben. Aber auch diese Signale wurden nicht beachtet.

Zwölf Stunden lang trieb Eric Thompson in seinem Boot in der Strömung der Themse und wurde weit draußen auf eine einsame Insel an der Essexküste auf den Strand gesetzt. Er wartete fünf Stunden,

fényárban
a lakása
- mégsem több
a fény ára!
TUNGSRAM
KRYPTON

bis die Ebbe eingetreten war. Dann bahnte er sich einen Weg durch den Schlamm und den Sand und erreichte ein Bauernhaus, von wo aus man die Rettung des kleinen Eric Thompson zum englischen Inselreich hinüber meldete.

Aber der abenteuerlichste Junge des britischen Imperiums dürfte wohl George Savage aus Manchester sein. Er war mit dreizehn Jahren fest entschlossen, mit seinen mühsam ersparten zwei Pfund Sterling in der Tasche die Welt aus den Angeln zu heben. Es glückte ihm, als blinder Passagier über den Ozean zu kommen. Er legte in neun Monaten 17.000 Meilen zurück, verkaufte Postkarten und schlug sich auf jede nur erdenkliche Art und Weise durch.

Sieben Tage steckte man ihn in Port Said ins Gefängnis, weil er als blinder Passagier erwischt worden war. In Marseille und in Athen wurde er von Hafensbanditen mit dem Messer angegriffen. In einer Kohlentammer biß ihn ein Somali-Regier ins Gesicht, den plötzlich der Wahnsinn gepackt hatte. Drei große Stürme machte George Savage auf dem Ozean mit. Er wurde malarialkrank. Aber dann kehrte er doch — ein wenig ruhiger — heil nach Hause zurück.

Es wäre noch von dem elf Jahre alten Jack Rydon zu reden, der 5000 Meilen in einem Flugzeug allein zurücklegte, um rechtzeitig in Australien wieder zur Schule zu kommen. Auch der junge Jean Matheison hatte fast 6000 Meilen zurückzulegen, um während der Ferien seine Eltern auf der Donnerstagsinsel zu besuchen. Er zwang diese Reise in einem Segelboot.

Diese kleine Auslese könnte beliebig ergänzt und fortgesetzt werden. Jedenfalls hat ein Jugendrichter in Liverpool

festgestellt: „Unsere Kinder werden verwegener und mutiger, als wir es in ihrem Alter gewesen sind. Ihnen macht die Gefahr Spaß. Und es scheint so zu sein, als ob dem Mutigen auch heute noch das Glück hilft!“

Diamantene Hochzeit

Der 84jährige penz. Eisenbahnunteroffizial Gottfried Zügn feiert am 5. Februar mit seiner Gattin, geb. Katharina Bernhardt das selten schöne Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das trotz des hohen Alters noch immer rüstig ist und im Weingarten fleißig arbeitet, wird wegen seiner Friedfertigkeit, Frömmigkeit und Gutmütigkeit allseits geachtet. Den Beweis der Bescheidenheit und Friedfertigkeit liefert zur Genüge der Umstand, daß das seit 60 Jahren in Eintracht lebende Ehepaar bereits seit 60 Jahren in ein und derselben Wohnung des Hauses Rákóczi-Gasse 23 (Brudner-Haus) wohnt und mit dem Besitzer und den Hausinwohnern niemals einen Anstand hatte.

Zügn trat vor vielen Jahren nach 40jähriger schwerer Dienstzeit bei der Südbahn in den wohlverdienten Ruhestand, den er — wie schon erwähnt — nicht untätig verlebte. Er ist auch heute noch um seine Familie emsig tätig. Es treibt ihn das Soproner Bürgerblut, das nie rasten kann. Er denkt, wer rastet, rostet und hält sich an den Wahrheitspruch: Arbeit macht das Leben süß und hält Leib und Seele zusammen.

Anlässlich der diamantenen Hochzeit werden sich beim Ehrenmahl des Jubelpaares von den acht geborenen Kindern sechs noch lebende mit den Ehehälfen, 22 Enkelkindern und 26 Urenkelkindern einfinden.

Zum engeren Verwandtenkreis des Jubelpaares gehören folgende Familien: Christoph Tremmel, Gottfried Salamon, Samuel Reich, Johann Laczan, Gottfried Zügn jun., Fritz Limberger, Christoph Temessy, Rudolf May, Ludwig Brinner, Paul Potpondy, Josef Seidl, Josef Arpási, Johann Göttl und Josef Zettl.

Vortrag über Tierisch

Die Soproner Städtische Volksbildungs-Kommission veranstaltet mit den Soproner Anhängern des Natur- und Tierbuches am 1. Februar nachmittags 5 Uhr im Gewerbeheim (Georgengasse 20) eine Zusammenkunft, deren Programm besonders interessant zu werden verspricht. Es ist nämlich gelungen, für diesen Abend die Mitwirkung des bekannten ungarischen Verfechters des Tierbuches und Ehrenmitgliedes mehrerer ausländischer Fachvereine, des Herrn Edmund Mezei zu sichern, der an der Hand von Lichtbildern einen großangelegten Vortrag halten wird. Des weiteren werden an jene Zöglinge der hiesigen Schulanstalten Prämien verteilt, die zum Thema des Tierbuches die besten Schulaufgaben geliefert haben.

Eintritt frei. Im Hinblick auf den edlen Zweck dieser Zusammenkunft, hoffen die Veranstalter auf zahlreichen Besuch.

Am Kamin

Ein altes Buch mit halbvergilbten Seiten,
Liegt aufgeschlag'n der Ruhme auf dem Schoß;
Es steht darin geschrieb'n von längst verklungen Zeiten,
Von einem Land, das mächtig war und groß.

Die dürr'n Hände, die darin geblättert,
Sie ruh'n verschlungen nun, wie zum Gebet,
Der Holzschicht im Kamin verglühend knistert
Und um das Haus der Nordwind eifrig weht.

Die Ruhme sitzt, in sich gesunken, müde,
Ein bitt'rer Zug liegt um den welken Mund,
Das Auge trübe blicket in die hellen Glutten,
Es träumt zurück sich wohl in bess're Stund.

In bess're Zeit, als noch das graue Glied
Gewandert nicht, wie heut', von Tür zu Tür,
Oh' es zum Bettler krönte all die hehren Größen,
In Abgrundstiefen ziehend für und für.

Ins Heimatland, das treue Untertanen,
Das einen König nannte sein, — und jetzt
Zerstükt das Reich, — den Feinden preisgegeben,
Des Volkes Ehr' bis in das Mark verletzt.

Und am Kamin, die zierliche Pendüle
Hebt klingend nun zum hellen Klange aus,
Auf's alte Buch rollt glitzernd eine Träne,
Und draußen heult der Sturmwind um das Haus.

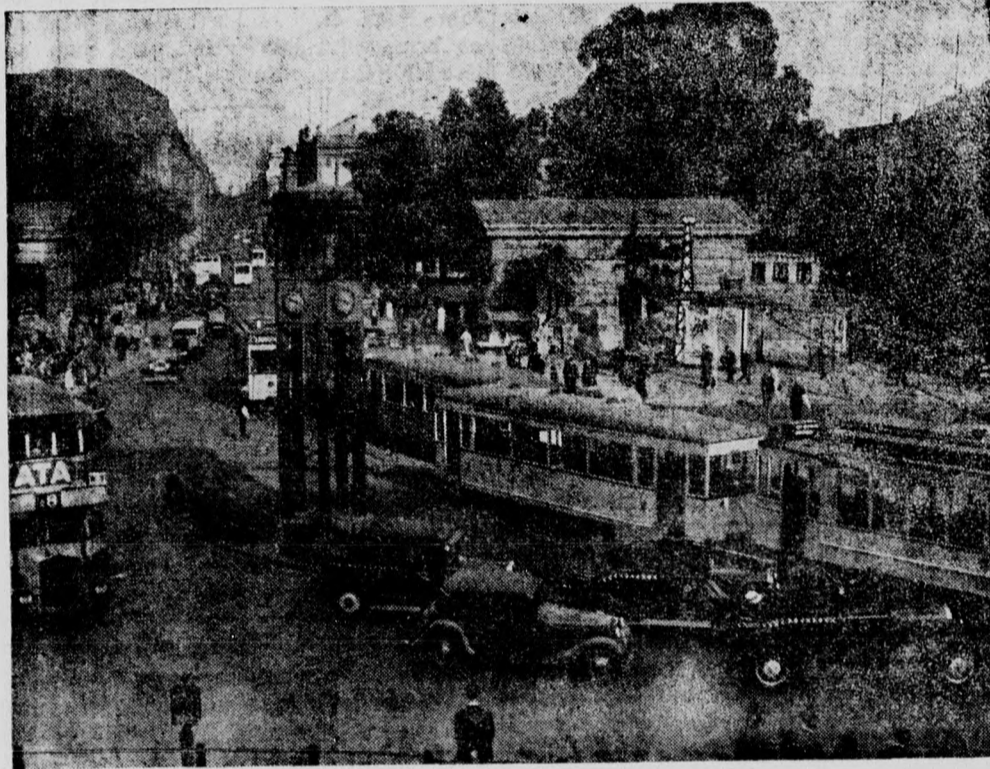
Sofie Henriette, Sopron.

Ein Soproner bummelt durch Berlin

Von Dr. Josef Freiberger

Von der Drochle zum Blitzflugzeug. Auf den Sitzsäulen verkünden große Plakate, daß Dr. Goebbels im Sportpalast sprechen wird. Zwei Gründe trieben mich zum Sportpalast. Dieser Bau hat in Berlin Geschichte gemacht. Die Kampferwerbungen der Bewegung gewannen aus ihm das Ohr der Reichshauptstadt, des Reiches, schließlich der Welt. Ich wollte diese historische Kampfstätte sehen, wo ansonsten der grelle Lichtkegel des Reflektors eine Eisparade zeigt, oder wo harte Männerfaust des Gegners Nahe einrichtet. Aber nicht um die Kraft der Muskeln kämpft man hier, sondern von hier aus gewann Dr. Goebbels Berlin. Und am Anfang war nur das Wort. Es ist besonders von Reiz, wenn man einen Mann beobachten kann, der mit der

Publizität, ob Rede oder Schrift, Million nicht leicht, da Berlin zahlreiche S-Bahn-, U-Bahn- und Straßenbahnlinien durchkreuzen, von den vielen „Bussen“ nicht einmal gesprochen. Anders war es vor hundert Jahren. 1838 verließ zum erstenmal ein Eisenbahnzug die Reichshauptstadt. Als Napoleon auf St. Helena über die Vergangenheit nachgrübelte, gab es in Berlin nur zehn Droschken. Als Franz Deat seinen berühmten Oster-Artikel schrieb, welcher dem Ausgleich zwischen Franz Josef und Ungarn den Weg bahnte, gab es in Berlin schon 257 Omnibusse mit 1089 Pferden. Und heute. Rund 100 Flugzeuge starten und landen täglich im planmäßigen Verkehr im Tempelhofer Flughafen. Berlin ist das Luftkreuz Europas.



Berlin: Potsdamer Platz. Im Hintergrund das einstige Berliner „Oktogon“.

nen für seine Idee gewann. Die ersten drei Jahrzehnte der europäischen Geschichte geben leuchtende Beispiele, wie Publizisten für ihr Volk kämpften. Nur zwei: Mussolini und Hitler.

Was ist aber ein Publizist? werden mich viele fragen. Publizist, ist das nicht Journalist?! Nein. Das Journalistische ist eine typische Nachrichtenarbeit. Er sammelt, sichtet und verarbeitet die Nachrichten. Aber Publizist ist mehr. Er ist ein Halbbruder des Staatsmannes. Der Unterschied ist, daß der Staatsmann die Macht befehlt, mit welcher er in der Öffentlichkeit durch Gewalt Taten erzwingen kann. Der Publizist hat keine solche Macht. Er kann nur durch Ueberzeugung, mit der Feder zur Tat führen. Wie wir nun sehen, das Ziel ist dasselbe. Nur der Weg ist ein anderer. Die Macht des Publizisten ist das Wort, ob geschrieben oder gesprochen. Publizisten sind Meister des Ausdrucks.

Dieser Umstand führte mich zum Sportpalast. Für einen Fremden in der Reichshauptstadt ist das schwerste, das passende Verkehrsmittel zu wählen. Und das ist

Die Systemseffel beginnen zu wanken.

Ich sitze zwischen „waschechten“ Berlinern im Sportpalast. Es ist erst 6 Uhr nachmittags. Um 8 Uhr beginnt der Appell. Fast alle Plätze sind schon besetzt. Der Berliner fühlt sich wohl im Sportpalast. Von seiner Tribüne hat Hitler elfmal gesprochen. Und mit dem Namen des Berliner Gauleiters ist der Name des Sportpalastes zu einem Begriff verschmolzen.

Ich plaudere mit meinen Nachbarn. Ich ersuchte jeden, seinen tiefsten Eindruck, den er im Sportpalast während der Jahre gewonnen hat, mir zu erzählen. Ich versuche, sie in mosaikartigen zwei Stimmungsbildern wiederzugeben.

1928. Zum erstenmal wagt die junge nationalsozialistische Bewegung zu einer Riesenkundgebung im Sportpalast aufzurufen. Die Linke tobte — vor Seligkeit. Sie glaubte, der leere Raum wird eine unvergeßliche Schlappe der Bewegung beibringen. Auch die „Bürgerlichen“ rieben sich die Hände.

Am Abend strömen Tausende schon vor Beginn in den Riesensaal. Polizei mußte abriegeln. 15.000 Personen sind erschienen. Während der Rede trachen Schüsse im Saal. Mit 23 Verwundeten schließt die Gesamtbilanz des Abends. Der Gauleiter hämmerte die Worte in die Köpfe: „Blut ist der beste Kitt!“

1931. Das Kabinett Brüning will Interesse zeigen für die Forderungen der „Nazis“. Es spukt eine Regierungserweiterung nach rechts. Wieder donnert der Gauleiter im Sportpalast: Die nationalsozialistische Regierung ist keine Rechtsparterie. Die politischen Begriffe rechts und links sind von uns überwunden. Wir stehen heute noch unter ihr — aber wir

werden auch über sie stehen. Dann werden wir zuerst reinigen, dann einigen, dann befreien.

Die Kulturpolitik im Dritten Reich.

Nach dem Appell trat ich mehrere Bekannte im Dachgarten-Restaurant des Europa-Hauses am Potsdamer-Platz. Es sind fast alle Studenten und werdende Journalisten. Der eine hatte einen englischen Zeitungsausschnitt, der die deutsche Kunst behandelt. Ein in Berlin studierender Engländer hat den Artikel verfaßt. Die Anwesenden waren erstaunt, daß einmal ein Fremder so tief in die deutschen Verhältnisse sich einarbeiten konnte, und endlich diese versteht.

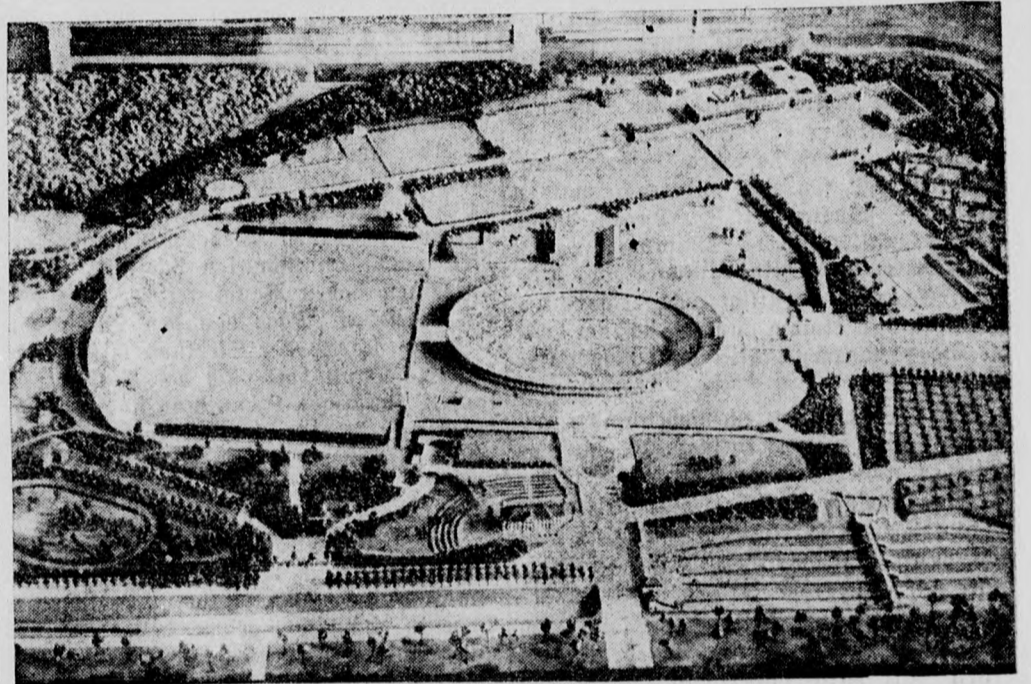
Ueber die deutsche Kulturpolitik herrschen in der breitesten Öffentlichkeit die widersprechendsten Auffassungen. Es wird für die Soproner Leser wohl nicht von Uninteresse sein, wenn sie einmal die Wahrheit über diese Kulturpolitik hören. Die wirkliche deutsche Auffassung.

In den großen Blütezeiten kulturellen Lebens war die Verbindung von Kunst und Volkstum eng. Die Kunstvermittlung geschah durch den Künstler. Aber es blieb nicht so. Die Kunst wurde immer volksfremder, nur begrenzte Kreise von Besitz und Bildung verstanden sie. Und schließlich am Ausgang des 19. Jahrhunderts suchte die

Frisch gemahlte und auf Heilwert gebrühte
Heilpflanzen u. Tees zu Heilzwecken
kauft man in den Apotheken

BUCHERSCHAU

Hans Lorenz: Vom alten ins neue Wien. Ein Weg zum Verständnis der Wiener und ihrer Stadt. (Mit 64 Kupferdruckbildern nach Photographien von Ing. F. Sammer. Preis Sch. 6.30.) Das volle Verständnis einer Stadt und ihrer Menschen läßt sich nicht anders als durch ihre richtig gesehene Vergangenheit gewinnen. Ist die Stadt aber Wien, so wird dies doppelt wichtig, weil Wien so viel an Eigenart und Vielfältigkeit birgt, wofür allein die Geschichte der Stadt eine Erklärung geben kann. Bevor man zum Bilde des Wieners von heute kommt, muß man zunächst sich mit seiner Abstammung beschäftigen und die Entwicklung seiner Sprache verfolgen. Aus beiden erhebt



Berlin: Das Reichsportfeld. — Hier kämpfte friedlich die Jugend der Welt.

Kunst ihre Bedeutung in sich selbst. (L'art pour l'art.) So entstand die „moderne“ Kunst, die das Volk nur mehr mit einem Führer verstand.

Da greift nun hinein der Kunstpolitiker des neuen Reiches. Die neue Kunstpolitik will anstatt Kunstgenuss des Einzelnen, Kunst erleben der Gemeinschaft. Für die Gesamtheit soll der Künstler schaffen und nicht für privilegierte Stände. In jeder Kunst muß ein Drang zur Vervollkommnung, über die Zeit hinaus, ins Ewige, bestehen. Darum gibt es in Deutschland keine „moderne“ Kunst. Diese wird ja von einer moderneren wieder verdrängt. Dadurch verzichtet sie vom Ewigen. Die tragende Schicht soll der Kunst Ausdruck geben, nicht der Künstler. Man muß solche Kunst schaffen, die das Volk versteht. Der Künstler hat sich entfernt. Die Kunst hat zwei Pole: Volk und Künstler. Das Volk ist unveränderlich. Nur der Künstler ist veränderlich. Damit seine Kunst. Sie muß also zurück zum Volke. Darum eine völkische Kunst. Diese versteht ohne Führer und Erläuterung jedermann. Die deutsche Kulturpolitik erzielt planmäßige Entfaltung und Weiterbildung der geistigen und ideellen Kräfte des Volkstums zur Veredelung und Wertsteigerung der Volksgemeinschaft.

Von diesem Gesichtswinkel aus muß man die Bestrebungen der deutschen Kulturpolitik objektiv beurteilen.

Lesen Sie Mittwoch:

„Auf der Uni“ — „Wie sieht ein Deutscher Darányi?“ — „Das 20jährige Ungarische Institut.“

Alt-Soproner

Bücher, Bilder, Schriften, Junftaltertümer, ferner Münzen, Ausgrabungen, Stiche und Ähnliches kauft L. Thier, Theatergasse 16.

man den ständigen Kampf der naturbedingten Weisheit gegen Ueberfremdung und den endlich errungenen Sieg des rein deutschen Eigenwesens. Aber auch gegen die Mißbenutzung der Wiener Eigenart, die man oft zu sehr von der „gemüthlichen“ Seite sieht, muß Stellung genommen werden. Vom Wiener zu seiner Stadt übergehend, überblickt man deren Entwicklung in vier Epochen, die von der Kernbildung zur Zeit der Babenberger über die Barockstadt der Kaiser, über die Bürgerstadt des 19. Jahrhunderts zum heutigen Wien führen. Ring um Ring wird um den Kern gelegt und jeder prägt das Bild der Stadt neu, ohne das alte zu zerstören. Auch hierin setzt sich die aus der Landschaft bedingte Aufgabe der Stadt immer durch. Wien ist die Stadt der Mitte im europäischen Kontinent. Erst aus der Vergangenheit gewinnt man das wohlverstandene Bild der Gegenwart und vielleicht auch den richtigen Blick für die Zukunft. Den anregenden Text des Buches unterstützen zahlreiche Bilder, die durch feinsinniges Eingehen auch Längstvertrautem neue Seiten abgewinnen. Dem, der Wien liebt, kann das Buch eine Vertiefung seiner Gefühle bringen, den, der es noch zu wenig kennt, um es zu lieben, für die Stadt und die Wiener gewinnen.

Strümpfe in den modernsten Farben,
Zierblumen etc.
Ball-Hemden und Krawatten
in grosser Auswahl bei
Värkerület 89.
RAIDL, Telefon 860.

Britisch-Ungarische Bank A.G.
Filiale Sopron
Grabenrunde 125.
Eigene Kapitalien
41 Millionen Pengö.
Darlehen.
Bestmöglichste Verzinsung
der Einlagen.
Fachmännische Ratschläge jederzeit.

Soproner Spaziergänge

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Scherz meines Kasinobekannteren erinnerte mich an eine Anekdote, die der ehemalige Heldentenor und derzeit als Filmstarsteller und Komiker so beliebte Slegat einmal zum Besten gab. Da sitzen zwei ältere Männer in der Wiener Hofoper und als der zweite Akt sich bereits seinem Ende näherte, wendet sich der eine von ihnen an seinen Freund und fragt ihn: „Wann kommt endlich der Schwan?“ „Was willst du vom Schwan“, antwortet der Gefragte, „es ist ja nicht Lohengrin, sondern Carmen, was gegeben wird.“ „Was? Carmen?“, ruft der er erstaunt aus. „das hab' ich schon zweimal gesehen, — gehen wir!“

Faschingslaune entschuldigt sogar solche bitterböse Späße, — und erst recht, wenn in dieser dem Frohsinn und der herzlich ausgelassenen Lustigkeit gewidmeten Zeit ein Schweres, Dumpfes und Betrübliches mitschwingt. Die von allen Seiten heiß umrittene Politik wirft ihre Schatten voraus, und alle Welt fragt sich: Was werden sie diesmal in Genf auskochen? Werden die Kostproben davon sogar in Sopron zu haben sein?

Aber das gesunde Sopron wird auch diese Kost leicht verdauen können! Wie jede Stadt, besonders in der Nähe einer Grenze, hat auch Sopron seine eigene Seele und eigenen Rhythmus; man fühlt und empfindet es mit jedem Atemzug, und es wirkt wie eine geheimnisvolle Kraft auf die Einwohner zurück und bestimmt sie in ihrem ganzen Wesen und Gebaren. Es gibt dem Menschen Schwung und gefällige Leichtigkeit, — das unverfälschte ungarische Temperament weist glühenderen Facetten wienerischer Gemütslichkeit, alpbürgerlicher Romantik und eine Spur jener fernigen, erdäblichen, trübsigen Mannhaftigkeit auf, die aus mittelalterlicher Zeit des Schwabenlandes zu stammen scheint, da gewappnete, eisengepanzerte Ritter hinausjagen in die Weite zur Tafelrunde der Helden. Wahrlich, ein köstlich Gemisch! Aufwühlender, alle Nerven und die Seele erregender Csárdás mit Schrammelmusik, untern: von einer Umland-Ballade! Das ist die Seele dieser eigenartigen Stadt, die jeden Fremden beswingt und ihn immer wieder an sich lockt und bindet. Das bestimmt den Rhythmus, der sich uns immer wieder mitteilt und mit naturhafter Treue in uns ein volltönendes Echo weckt und all die Liebe entzündet, die wir der Stadt freudig entgegenbringen. Mag mal da und dort sich ein Herbes und Hartes zeigen, ein Unliebes oder gar Störendes, — der liebenswürdige Humor der Soproner geht lachend darüber hinweg. Deutlich und überzeugend klar erfährt man dies im Kasino, das wohl als sammelnder Brennpunkt Soproner Intelligenz gelten darf. Das ist das Heim der noblen Gesinnung und der Geistesverwandtschaft, und von hier aus kamen die erfreulichen Anregungen künstlerischer Bereitschaft, das Theaterleben der Stadt zu befruchten und zu stützen. Doch der Dank gebührt dem verdienstvollen, um das Wohl der Stadt besorgten Bürgermeister, der mit dem Gewicht seines Wissens, seiner Persönlichkeit und der ihm von der gesamten Bürgerschaft entgegengebrachten Beliebtheit und Verehrung für die gute Sache eintrat.

So kehrt man, durch die Straßen der Stadt bummelnd, immer wieder zu jenen Wahrnehmungen zurück, die wohl zum philosophischen Materialismus führen, hinter dem jedoch ein Größeres und Bedeutenderes steht: der menschliche Geist als Schöpfer der Kultur. Wie dies die „Marburger Schule“ Hermann Cohens in dem an Kants Philosophie anknüpfenden und weiterbildenden „kritischen Idealismus“ vertritt. Es muß dabei an Kant erinnert werden, daß der Verstand der Natur ihre Gesetze nicht ablernt, sondern sie ihr „vorschreibt“, und daß sich überhaupt die Erkenntnis nicht nach den Gegenständen, sondern die Gegenstände nach der Erkenntnis richten. Und nur in diesem Sinne der Umkehrung, wie dies übrigens Kant mit der „Revolution“ der astronomi-

chen Denkart durch Kopernikus verglichen hat, ist Sopron zu verstehen und zu erkennen als die Kleinstadt im Großen. Darin auch die Lösung des Geheimnisses, warum „die Erde in Sopron so schwer ist“, daß man von ihr nicht wegfommt, wenn man hier einmal Fuß gefaßt hat, warum die Fremden und Nachbarn immer wieder kommen. Psychologische Momente, die sich dem stillen Beobachter aufdrängen, — metaphysische Selbstverständlichkeiten, die — einmal erkannt — wertvolle Bereicherung bleiben. Und daran wollen wir festhalten!

Zlaneur.

100 Jahre Csárdás

Der ungarische Csárdás ist jetzt hundert Jahre alt geworden. Gerade vor einem Jahrhundert hat der lebenslustige Edelmann v. Reviczky den Csárdás zum erstenmal auf dem Bihar-Kasino zur Aufführung gebracht. Es war die Zeit der nationalen Wiedergeburt in der Politik, Kultur und Kunst. In der Politik trug Franz Deák die Fahne, in der Wirtschaft verkündete Széchenyi seine bahnbrechenden Ideen, in der Dichtkunst stand Börösmarty im Zenit seines Ruhmes. In diesem allgemeinen Aufschwung der nationalen Kräfte und Werte forderte auch der nationale Tanz seine Geltung. Der Vorgänger der Csárdás war der sogenannte „Verbunkos“, der uralte Werbentanz, der meistens von Männern getanzt wurde. Das berühmte Werbeliied im „Zigeunerbaron“: „Trink mit mir den Werbwein, komm zu den Hularen“, lehnt sich an ein uraltes ungarisches Original an. Der „Verbunkos“ wurde nun unter dem Namen Csárdás in den Adelstürmen und Komitatskasinos gesellschaftsfähig gemacht. Wenige Jahre später führte Graf Béla Mendheim den Csárdás in den exklusivsten aristokratischen Klub des Landes, in das Nationalkasino, ein. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gehörte zu einem richtigen Csárdás auch die nationale Kleidung. Die Edelleute tanzten in der ungarischen Gala, die Damen in den samtenen golddurchwirkten Kostümen der ungarischen Edelfrauen.

Aus dem Komitat Bihar wanderte der Csárdás alsbald in die Nachbargebiete. Die Chronik verzeichnet, daß auf dem Komitatsball des Bizegesspan Vászárhelyi in Udab zum erstenmal dieser zur Gesellschaftsfähigkeit emporgestiegene Volkstanz aufgeführt wurde.

Die Volkstümlichkeit des Csárdás zog immer weitere Kreise, als sich die beliebten Musiker jener Zeit für seine Verbreitung einsetzten. Markus Rózsashegyi, Josef Fieni und Koloman Magyar schufen die Csárdásmelodien, nach deren Rhythmen alsbald das ganze Land tanzte.

Der Csárdás hat seither manche Wandlung durchgemacht und wiederholt auch manche Zurücksetzung erfahren. Er konnte aber niemals ganz aus dem Faschingsrepertoire verdrängt werden. Die beiden Hauptgattungen des Csárdás: der „kajsi“ und der „friss“, der „Langsame“ und der „kuriose“, fehlen bei keiner ungarischen Tanzveranstaltung. Auch der moderne Tanz, dem die ungarische Jugend begeistert huldigt, vermochte den Csárdás nicht zu entzweien. Anlässlich der Jahrhundertwende der Salonfähigkeit des Csárdás hat der ungarische Ballauschuß einen Entschluß gefaßt, diesem Volkstanz in den Veranstaltungen der heurigen Ballaison einen besonderen Platz einzuräumen. Die Bälle werden mit dem Csárdás eröffnet und geschlossen. Ein wirklicher Csárdás dauert eine Stunde und darüber, er ist von einer harmoniegebändigten Wildheit, die vor allem in den Tanzdieleen des Volkes Heimatsberechtigung hat.

Metöfi:

In das Stammbuch der Frau Johann Kovács

Charakterlosigkeit, Merkmal der Zeit. —
Wo doch nur eins, nur eins: Charakter nämlich,
Zum Menschen macht den Menschen, ohne ihn
Sind wir nur unbewußte, dumme Dinge,
Im allerbesten Falle höchstens Tiere.
Ich fleh' dich an im heil'gen Doppelnamen,
Des Vaterlandes und der Menschheit, Frau,
Sollt' einst der Himmel dich mit Kindern segnen,
Präg' ihren Herzen fest Charakter ein,
Der unerfüllbar und mafelein ist!
Nicht nötig ist's, was and'res noch zu geben, —
Du gabst schon alles, gabst du nur Charakter.
Uebersetzt von Friedrich Vani.

Genau dosiert

ist jede Aspirin-Tablette. Ebenso genau ist die Zusammensetzung der wirksamen Bestandteile und ihre Reinheit, auf welche die sichere Wirkung und Unschädlichkeit nicht zuletzt zurückzuführen sind.

ASPIRIN

TABLETTEN



ABER IMMER AUF DAS BAYER-KREUZ ACHTEN! ABER IMMER AUF DAS BAYER-KREUZ ACHTEN!

Nachrichten des Soproner Gewerbeverbandes

Der für Sonntag, den 30. Januar, angekündigte Vortrag über „Gewerbeprobleme“ mußte abgesetzt werden, da Handelskammersekretär Dr. Ladislaus Simon den Vortrag infolge Erkrankung nicht halten kann. Der neue Termin wird zeitgerecht bekanntgegeben werden.

Der traditionelle Gewerbeball findet unter dem Protektorat des Bürgermeisters Dr. Michael Sopronyi-Thurner, Frau Adolf Schneberger, Géza Székely, Stefan Horváth und Stefan Weidinger Sonntag, den 6. Februar, statt. Es sind die Einladungen hiezu bereits versendet worden. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so kann dieselbe in der Gewerbekanzlei beantragt werden.

Anlässlich der Schlussfeier des Schuhmacherjahres veranstaltete der Gewerbeverband einen Studienausflug in die Wiener Gewerbetechologie, welcher Ausflug über Erwarten gut gelang. Es richtete der Soproner Gewerbeverband an Herrn Ministerialrat Dr. Louis Höpflinger, als Leiter der Gewerbetechologie, für den überaus schönen Empfang und für die Gastfreundschaft ein herzliches Dankschreiben, auf welches Schreiben nun folgende Antwort einlangte:

„Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident für Ihr lebenswürdiges Schreiben vom 20. Januar 1938.

Ich kann Sie, sehr geehrter Herr Präsident, nur versichern, daß es mir eine außerordentliche Freude bereitet hat, daß ich die Ehre hatte, Gewerbetreibende und ihre maßgebenden Vertreter aus unserem Nachbarstaate, mit dem uns seit jeher in enge Freundschaftsbande verknüpfen, in den Räumen des staatlichen Gewerbeförderungsdienstes des Bundesministeriums für Handel und Verkehr begrüßen zu dürfen.

Insbesondere freut es mich, daß ich aus Ihrem lebenswürdigen Schreiben entnehmen konnte, daß Sie mit unserem Empfang zufrieden waren und daß die hierorts im Interesse des Gewerbebestandes getroffenen Einrichtungen Ihre besondere Aufmerksamkeit erweckt haben.

In dem ich Sie, hochgeschätzter Herr Präsident, noch bitte, den übrigen maßgebenden Herren aus Sopron, die in Wien zu begrüßen ich die Ehre hatte, meine besten Empfehlungen zu entbieten, zeichne ich mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung und Wertschätzung als Ihr ergebener

Dr. Louis Höpflinger,
Ministerialrat des Bundesministeriums für Handel und Gewerbe.

Festgeneralversammlung der Pfadfinder

Der Pfadfinderverband von Stadt und Komitat Sopron erinnert sich — wie bereits gemeldet — im Rahmen einer Sonntag, den 30. d., 12 Uhr mittags, im großen Rathausaal abzuhaltenen

Festgeneralversammlung

des 25jährigen Bestandes des Ungarischen Pfadfinder-Landesverbandes. Die Bevölkerung wird zur Festgeneralversammlung auch auf diesem Wege eingeladen.

Auszeichnungen der Schützenfektion des ÖBÖ.

Daß die Schützenfektion des hiesigen Sportvereines ÖBÖ in den letzten Jahren große Erfolge erzielte, beweisen die zahlreichen wertvollen und schönen Auszeichnungen, die derzeit im Schaufenster der Teppichhandlung Géza Bánfi (Grabenrunde) zu sehen sind. Die vielen Auszeichnungen beweisen die Tüchtigkeit und Ambition aller Mitglieder der Fektion, die von allen auswärtigen Konkurrenz im Wettstreit neben den ersten Preisen für unsere Stadt Ruhm und Ehre heimbringen.

G. Thirring über ein neues Heimatbuch.

Das dieser Tage erschienene kulturhistorische Buch „Sopron im Spiegel alter Drucke“ unseres ständigen Mitarbeiters Ladislaus Thier wird von berufener Seite als eine wertvolle heimatkundliche Publikation bezeichnet, die die Unterfützung jedes Heimatverbundenen Soproners verdient. Oberregierungsrat Dr. Gustav Thirring, Ehrenbürger unserer Stadt, äußert sich in einem an den Verfasser gerichteten Schreiben über das Buch in anerkennender Weise und betont die Wichtigkeit der Publikation vom Standpunkt der Erforschung sogenannten Soproner Kleindrucke, die ja bekanntlich ziemlich rar sind. Da die Drucklegung mit erheblichen Kosten verbunden war, wäre es wünschenswert, wenn das Buch guten Absatz finden würde. Dies schon deshalb, damit die Publikation weiterer wertvoller Drucke und Urkunden möglich sei. Das nett ausgestattete Heimatbuch ist beim Verfasser (Theatergasse 16) oder in der Schwarzschen Buchhandlung (Grabenrunde) zum Preis von 2.40 Pengö erhältlich.



Pester Ungarische Commercialbank

Filiale Sopron, Grabenrunde 117.

Gegründet im Jahre 1841 mittels kön. ung. Patentes

Telefon 92 u. 132, Telegr.-Adr.: Commerz.

Stammkapital und Reserven 62,900.000 Pengö.

Gewährt alle Arten bankmäßiger

Kredite und Darlehen

zu den günstigsten Bedingungen.

Beste Verzinsung von

Spar- u. Kontokorrenteinlagen

Uebernimmt die Abwicklung von

Bank-Transaktionen

aller Art.

Auskünfte werden bereitwilligst erteilt

Vitrine, amerikanischer Bücherkasten, Spiegelschrank, Messingbett, Teewagen, Perserteppiche zu verkaufen bei
Dr. LURTZ KÁROLYNÉ
Györi út 11, II. Stock.

WEINBAU

Wie schützt man den Weinstock vor Winterfrost und Bleiregen.

In den meisten Weingegenden Ungarns werden die Rebstöcke über den Winter mit Erde zugedeckt, in Sopron und Umgebung meistens nicht. Dies geschieht entweder auf solche Art, daß man den einzelnen Stock so hoch mit möglichst pulveriger und trockener Erde anhäufelt, als man Augen schützen will, oder auf die Weise, daß man beiderseits der Reihe die Erde fortlaufend so anhäuft, indem man auch ein bis zwei Bogenreben niederlegt, daß sich in der Reihemitte ein Kanal für Dünger bildet, am Bergabhang natürlich quer.

Das Zudecken des Stockes selbst erfolgt so hoch, daß auch die unteren Augen der einjährigen Reben mit Erde zugedeckt sind und außerdem ein bis zwei für Bogen oder Strecker geeignete Reben, die übrigen meist zwei bis drei Reben bleiben frei aufrecht stehen. Es kann auch vorkommen, daß bei mildem, nassem Winter und Lagen die zugedeckten Augen teilweise Schaden leiden.

Angeblieh haben in Sopron manche Weinbautreibende, oder ihre Vorfahren mit dem „Anhäufeln des Weinstockes“ schlechte Erfahrungen gemacht. Die Ursache kann aber auch in zu frühem Zudecken oder zu spätem Aufdecken gelegen sein! Deckt man den Weinstock zu, bevor die Blätter abfallen, das Rebholz und die Augen eingereift sind, so können, besonders — wenn der Herbst warm und feucht war — die zugedeckten Augen auch bei normaler Winterwitterung Schaden erleiden.

Ebenso können die Augen Schaden erleiden, wenn am Winterende warmes Wetter herrscht, die feuchte Erde sich erwärmt und man trotzdem mit dem Entfernen der Erde zögert. Das Zudecken soll also erst erfolgen, wenn die Blätter abgefallen, das Holz und die Augen eingereift sind, soll also nicht übereilt werden. Das Aufdecken soll im Frühjahr rechtzeitig, nach dem Schwinden der großen Kälte erfolgen.

Diejenigen Weinbautreibenden, die den Weinstock selbst nicht mit Erde anhäufeln wollen, können — ohne einen Schaden zu befürchten — ein oder zwei für Bogen oder Strecker geeignete Reben zudecken und die übrigen frei stehen lassen. Tritt dann ein strenger Winter ein, oder gibt es Bleiregen, so hat man dann die Auswahl, die zugedeckten oder freistehenden Reben für Bogen zu verwenden. Diese Maßnahme zu unterlassen, dürfte ein Fehler sein. Der Frostschaden trifft meistens nicht alle Augen und auch nicht gleichmäßig. Oft ist es auch schwer, die Anzahl der schadhafte Augen genau zu schätzen. In solchem Falle ist es ratsam, das Schneiden bis zum Austrieb der Augen zu verschieben (Grünschnitten), wobei man dann genau beurteilen kann, welche Augen gut sind. Man kann dann jeden Stock schneiden, wie es die Güte der Augen erfordert und dem Bedarf entsprechend, längere Zapfen und Bogen stehen lassen.

Ist das Innere des Auges braun oder schwarz gefärbt statt grün, so ist es ganz erkrankt. Wenn der untere Teil, der Grund des Auges noch grün ist, so können die Nebenaugen noch treiben, ist es aber bis zum Holz braun, so kann man auf ein Austreiben nicht mehr rechnen.

Dr. S. A.

Abonnieren Sie die Oedenburger Zeitung!

Paratlan kedvezmény az Oedenburger Zeitung olvasóinak!

A főváros egyik elsőrangú családi szállodájával, a csendes és központi fekvésű

István Király szálloda BUDAPEST VI., Podmaniczky-u. 8

A szállalékos kedvezményigazolvány alapján a szálloda igénybe vehető az OEDENBURGER ZEITUNG kiadása, adatai állít ki a jelentkező olvasók részére.

igazgatóságával sikerült olyan megállapodást kötnünk, hogy olvasóink 20%-os kedvezményvel kaphatják a szálló minden modern komforttal (hideg-meleg folyóvíz, központi fűtés, telefon, lift stb.) berendezett ragyogó tisztá szobáit.

RADIO

Samstag, 29. Januar.

Budapest. 6.45: Turnen. Schallpl. 10.45: Vortrag. — 12.05: Konzert. — 12.30: N. — 13.30: Schallpl. — 14.40: N. — 16.15: Märchen. — 16.45: N. — 17: Briestafeln. — 17.30: Konzert. — 18.30: Die Verleumdung. — 19: Döcny-Abend. — 20: Aus Szeged. — 21.15: N. — 23.30: Zigeunerkapelle. — 0.05: N.

Wien. 6.45: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 10.10: Schulfunk. — 10.50: Frauenkunde. — 11.30: Bauernmusik. — 12: Orchesterkonzert. — 13: N. — 13.15: Schallpl. — 15: N. — 15.15: Chortanz. — 16: N. — 16.05: Vortrag. — 16.25: Musikkonzert. — 17.35: Vorlesung. — 18: Volkslieder. — 18.15: Hausmusik. — 18.35: Uebertragung. — 19: N. — 19.30: Juniorsänger. — 20.25: Kurzgeschichten. — 20.45: Bunter Abend. — 21.40: Aus Wien. — 21.50: Klavierkonzert. — 22.10: N. — 22.20: Schallpl. — 23: Tanzmusik.

Sonntag, 30. Januar.

Budapest. 9.30: N. — 10: Kath. Gottesdienst. — 11.15: Evang. Gottesdienst. — 12.30: Konzert. — 13.05: Vortrag. — 14: Schallpl. — 15: Landwirtschaft. — 15.45: Funkkapelle. — 16.30: Vortrag. — 17: Zigeunerkapelle. — 17.50: Vortrag. — 18.15: Konzert. — 18.45: Plauderei. — 19.15: Jazztrio. — 19.50: Sport. — 20: Lustspiel. — 21.30: N. — 21.55: Bogen. — 22.40: Militärmusik. — 0.05: N.

Wien. 6.45: Orgelvorträge. Turnen.

Ratgeber. Schallpl. — 9.45: Gottesdienst. — 11: Für unser Landvolk. — 11.25: Vortrag. — 11.45: Orchesterkonzert. — 12.55: Musikkonzert. — 15: N. — 15.15: Von neuen Büchern. — 15.40: Kammermusik. — 16.20: Von Sumatra. — 16.40: Musik. — 17.15: Vom Mikrometer. — 17.35: Vorlesung. — 18: Musik. — 19: N. — 19.10: Feuilleton. — 19.30: Wiener Sängerknaben. — 20: Funtpotpourri. — 21.30: Stilauf. — 22.10: N. — 23.30: Funkkapelle. — 23: Tanzmusik.

Montag, 31. Januar.

Budapest. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Vorlesung. — 12.05: Vokalensemble. — 12.30: N. — 13.30: Postorchester. — 14.40: N. — 16.15: Schulfunk. — 17: Vortrag. — 17.30: Schallpl. — 18: Arbeiterkundung. — 18.30: Zigeunerkapelle. — 19.25: Erzählungen. — 20.10: Konzert. — 21: N. — 22.10: Schallpl. — 23: N. — 23.05: Salonquintett.

Wien. 6.45: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 10.10: Schulfunk. — 10.50: Vortrag. — 11.25: Bauernmusik. — 12: Vorlesung. — 12.20: Juniorsänger. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.15: Dichtung. — 15.40: Frauenkunde. — 16: N. — 16.05: Filmklager. — 16.40: Musikabend. — 16.55: Haiti. — 17.10: Klavierkonzert. — 17.35: Burgenlandkundung. — 18: Englisch. — 18.55: Stilauf. — 18.50: N. — 18.55: „Aida“, Oper. — 22.15: N. — 25.25: Büchereide. — 22.35: Funkkapelle. — 23: Tanzmusik.

HEITERES

Stoßkussler.

Der kleine Max hat von seiner Mama Schläge bekommen und beklagt sich darüber beim Vater. „Wie schade, Papa, daß wir nicht Junggefallen geblieben sind!“

Zu früh.

Mutter zur Tochter: „Aber, Irene, wie kannst du dich denn so mit deinem Verlobten zanken? Das hört sich ja an, als ob ihr schon verheiratet wäret!“

Die Spitze



K 24263

K 24264

K 24263. Blenden aus Georgette oder Taft bilden die Garnitur dieses Spitzenkleides, das über einem seidnen Unterkleid getragen wird. Erforderlich: 3,10m Spitzenstoff, 50cm Georgette, von je 90cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100cm Oberweite erhält.

K 24264. Dieses Spitzenkleid läßt das Unterkleid aus hellem Kreppplatin am unteren Rand sichtbar werden. Erforderlich: 3,50m Spitze, 2,25m Seide, von je 90cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96cm Oberweite.



K 24276

K 24248

K 24276. Amelloses Abendkleid aus Spitzenstoff über einem Taftunterkleid, dem Blumenmotive aufgemalt oder appliziert sind. Erf.: 4,70m Spitze, 3m Taft, je 90cm br. B. B.-Schn. f. 88,96cm Obw. B.-Abplm. Nr. 11709/11.

K 24248. Elegantes Tageskleid aus schwerem Georgette mit Spitzen einfaßen. Erforderlich: 3,10m Stoff, 1,65m Spitze, von je 90cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100cm Oberweite erhält.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitte und Muster vom Verlag Otto Beyer, Leipzig 21, Hindenburgstraße 72.

Modelle aus „Beyer-Mode für Alle“ Zeichnungen: Beyer-Atelier



K 24258

K 24258. Stillkleid aus Stickergeorgette. Am unteren Rockrand ist in Bogenlinie unter einer Blüsenfalbe glatter Georgette angeheft. Erford.: 4,70m Stickerstoff, 2,50m Georgette, je 90cm breit. B. B.-Schn. für 88 u. 96cm Obw.



K 24259

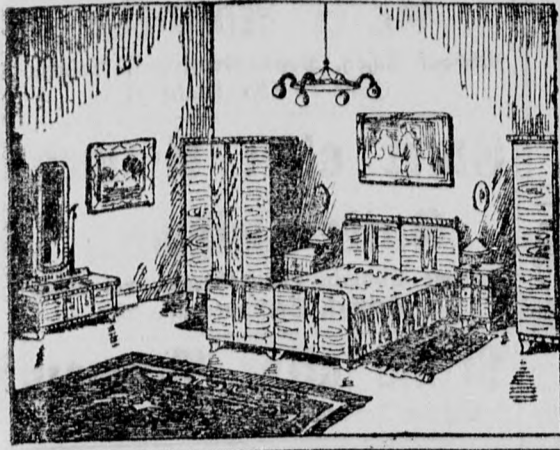
K 24260

K 24259. Die Nachart dieses eleganten Kleides ist gut geeignet zur Verarbeitung von Seide und Spitze, kann aber auch ganz aus Seide gearbeitet werden. Erforderlich: 4,15m Seide, 65cm Spitze, je 90cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92, 100cm Oberw.

K 24260. Die schlichte Nachart dieses vornehmen Abendkleides ist für ein Brautkleid gut geeignet. Das Oberkleid aus Spitze ist mit kleinen Samtbandflecken über dem Kreppplatin-Unterkleid zusammengehalten. Erf.: 4,25m Spitze, 2,65m Seide, je 90cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 96 u. 104cm Obw.

Herrliche Schlafzimmer

neuester Fassung, bester Ausführung,



am
billigsten im
Möbelhaus

R o p p s t e i n

LOKALBERICHT

Sopron, 29. Jan.

Todesfall. Am 27. d. starb in Sopron Privatier Moriz Zeigelstod im Alter von 82 Jahren.

Trauer des Generals Kö. Der gew. Bürgermeister von Oberpullendorf Landeskommissar Dr. Ernst von Willek ist im Alter von 31 Jahren verschieden. In dem Toten betrauert Abg. General a. D. József Kö seinen Neffen.

Witwe Georg Wittinger, geb. Franziska Szalan, ist in Sopron im Alter von 88 Jahren verschieden. Durch ihren Tod wurden die Familien Märkus und Krauß in Trauer verlegt.

Ingenieur Kola Njani, ein Neger, hält sich seit Tagen in unserer Stadt auf und hält in den Lehranstalten Vorträge, die das größte Interesse erwecken.

Leichenbegängnis. Unter großer Teilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde gestern nachmittags Privatier Anton Eberhardt im kath. Friedhofe zu Grabe getragen. Die Einsegnung nahm Abt Matthias Feichinger vor.

Berlehung. Der Reichsverweser hat dem pensionierten Studiensekretär Karl Schlegel den Titel eines Studienrats verliehen.

Der Imkerverein des Soproner Komitats macht die Imker aufmerksam, daß zur Frühjahrsfütterung darobender Bienenfamilien Zucker zu begünstigtem Preise erhältlich ist. Der Verein will das angeforderte Quantum auf einmal besorgen, darum ist die rasche Anmeldung des Bedarfes erwünscht. Pro Bienenfamilie können 7 Kilogramm Zucker angefordert werden. Hier sei erwähnt, daß am 2. Februar, 5 Uhr nachmittags, im Schupartischen Gasthaus eine Ausschußsitzung stattfand. Nachher Imkerenquerte, zu der alle Imker gerne gesehen sind.

Unfall. In der Gemeinde Csorna hat sich das zehnjährige Mädchen Magda Kocsics mit einem Taschenmesser, mit dem es schnitzte, sich das linke Auge verletzt. Das Mädchen wurde ins Elisabeth-Spital gebracht.

Der Maskenball der „Brüderlichkeit“. Wie berichtet, findet am 19. Februar (Samstag), 8 Uhr abends, in den Räumlichkeiten des evang. Lesevereins (Sankt-Georgen-Gasse 14) ein Maskenball des Gesangsvereines „Brüderlichkeit“ statt, der auch diesmal einen gelungenen Verlauf zu nehmen verspricht. Das Arrangementskomitee ist bestrebt, dafür zu sorgen, daß sich die Gäste recht wohl fühlen. Die Tanzmusik besorgt die Veteranenmusikkapelle. Kein Maskenzwang! Eintritt samt Vergütungssteuer 1 Pengö. Der Tanz währt bis 4 Uhr früh.

Zahnatelier, Betöfi-Sándor ter 2, Tel. 169. Moderner Zahn-Ersatz, Brücken, Kronen, Plomben, Zahnziehen. Reduzierte, konkurrenzlose Preise. **Schebet Otto,** staatlich geprüfter Dentist.

Ausgang der Eierpreise. Auf dem gestrigen Lebensmittelmarkt ging der Eierpreis zurück. Die Händler begehrten für ein Ei 7 bis 8 Heller.

Alle Kinder-Nährmittel in besonders frischer Qualität, Kinderflaschen, Sauger, Kuller, Thermometer usw. kauft man gut in der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Bei Neuralgien, insbesondere bei Ischias, erfolgt auf ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, auf nüchternen Magen genommen, unbeschwerliche und ausgiebige Darmentleerung, an die sich ein behagliches Gefühl der Erleichterung anzuschließen pflegt. Fragen Sie Ihren Arzt!

Eine Reise in die Kohlenruben! Mittwoch, den 2. Februar, vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Städtische Volksbildungskommission einen interessanten Vortrag mit vielen Bildern über das Gewinnen und zweckmäßige Behandeln der Kohle. Karten von 10 bis 30 Heller im Vorverkauf an der Musikasse.

12 Heller ist ein geringer Betrag! So viel kostet eine Aspirin-Tablette und oft genügt eine solche Tablette, um Sie von Kopfschmerzen zu befreien oder um bei Erkältungen schwereren Erkrankungen vorzubeugen. Der Preis einer Schachtel mit 20 Stück ist Pengö 1.80, der eines Säckchens mit 2 Stück 24 Heller. Aspirin ist nur mit dem „Bayer“-Kreuz echt.

Die ordentliche Generalversammlung des kath. Lesevereins findet morgen Sonntag, 5 Uhr nachmittags, statt; in dieser wird auch die Ergänzungswahl des Ausschusses vorgenommen.

Im Kasino des Soproner Kaufmännischen Vereines (Széchenypalais) hält am 29. d., 8 1/2 Uhr abends Universitätsprofessor Dr. Ladislaus Tápany-Szabó, Mitarbeiter des „Pesti Napló“, über den klugen Kaufmann einen Vortrag. Nichtmitglieder können Einladungen beim Hauswart Siegmund Rosenheim beanspruchen. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht. Um 9 Uhr abends werden die Saaltüren geschlossen.

Theaternachricht. Heute Samstag nachmittags gelangt die Operette „Sárgapitylés közelem“ zur Wiederholung. Samstag abends steht die Operette „Zauberspiegel“ mit Paul Jávör als Gast auf dem Spielplan. Sonntag nachmittags wird „János vitéz“ aufgeführt und Sonntag abends gelangt abermals „Der Zauberspiegel“ zur Wiederholung.

Lyzeal-Ball. Die Jugend des hiesigen evang. Lyzeums veranstaltet Dienstag, den 1. d., 8 Uhr abends, im großen Kasinoaal einen mit Konzertvorträgen verbundenen Ball. Für das Ballarrangement zeigt sich reges Interesse.

Der Journalist Ladislaus Sjöte läßt unter dem Titel „Szinházi Hét“ ein Wochenblatt erscheinen, das unser theaterliebendes Publikum sehr interessieren dürfte. Außer Skizzen aus dem Theaterleben bringt das erste Heft Texte der Budapester Operette „Csodafüfür“. Preis eines Heftes 12 Heller. Ueberall erhältlich.

Die Komponistin Gabrielle Kovács verfaßte unter dem Titel „1600 Jazzakorde“ ein Taschenbuch für Musiker und Dilettanten, mit dessen Hilfe man beliebige Melodie, ob Schlagerlied oder Operettenmelodie, harmonisieren kann. Für Leser unseres Blattes sendet die Autorin das brauchbare Buch um 2 Pengö. Anschrift: Kovács Gabriella, Jeneherző, Budapest, XIV., Töbör-ut 87, II., 17.

Jeder Kranke sehnt sich nach rascher Genesung und nach einem Stückchen Brot oder nach weichem Gebäck. **Töpe-Brot** ersetzt alles und darf es der schwerste Kranke essen, sagt der Arzt, denn Töpe-Brot ist vitaminhaltig und verhindert den Kräfteverfall. Sämtliche Töpe-Diätbrot-Erzeugnisse sind auf Bestellung erhältlich durch die Töpe-Gyógyszer-Értékesítő in Sopron, Stvós-uca 8, Bäckerei Kéndöl. Erhältlich in sämtlichen Filialen der Milchzentrale.

Unfall. In der Gemeinde Kópháza stürzte der 77jährige Eisenbahner Josef Péntek so unglücklich nieder, daß er einen Beinbruch erlitt. Péntek wurde ins Elisabeth-Spital gebracht.

Bei Erkrankungen des Herzbeutels, der Herzklappen, Herzmuskeln und Herznerven wirkt früh auf nüchternen Magen ein kleines Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser ohne jegliche Beschwerden darmreinigend und sicher verdauungsfördernd. Fragen Sie Ihren Arzt!

Realitätenverkehr. Es kauften: Ernst Wofinsky von Marie und Elise Ebnl einen Pohnmann-Greut-Alder im Ausmaße von 400 Quadratklaster um 360 Pengö; die Stadt Sopron von Frau Josef Friedl einen Bauplatz in der Mühlgasse im Ausmaße von 328 Quadratklaster um 1312 Pengö und einen Glatzenbach-Alder im Ausmaße von 939 Quadratklaster um 1342 Pengö.

Suche 3-4zimmerige komfortable Hochparterre-Wohnung, ab 1. Mai zu beziehen.

Eventuell **Familienhaus mit Garten** w-möglich in der Stadt. Näheres in der Administration ds. Blatte.

„Dedenburger Zeitung“

Anweisung

für 1 Eintrittskarte zur Theatervorstellung am Donnerstag, den 3. Februar, 4 Uhr nachmittags. Zur Aufführung gelangt die Operette „Meje a Grandhotelben“. Eine Anweisung berechtigt zum Bezug 1 Eintrittskarte.

Gute Verdauung

halbe Gesundheit. Bei Verstopfung, Darmträgheit, abends 2-3



Artin

Dragées — sichern morgens leichte, normale Entleerung.

Die Handelsschuljugend arrangiert am 12. Februar, 7 Uhr abends, in der Lehranstalt einen mit Vorträgen verbundenen Tanzabend, dessen Reingewinn Jugend-wohlthätigkeitsinstitutionen zulieft. Garderobepflicht, Büfett.

Bestätigtes Urteil. Der hiesige Bäckergehilfe Johann Goluhofner wurde kürzlich vom Bezirksgericht wegen Fahrraddiebstahls zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Der Appellationsienat bestätigte nun das Urteil.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für ubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lacke usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmöglichstes Entgegenkommen. Telephon Nr. 246.

Kaufen Sie Ihren Radio direkt vom Fachmann! Unentgeltliche Vorführung Philips- und Eta-Radioniederlage. Franz Spitzer, Mechaniker, Sopron, Sütösh-uca.

Die Mehlpreise. In den hiesigen Mehlgeschäften notieren: Mullermehl 42 bis 46, Roggenmehl 41, Weizenbrotmehl 36 bis 40 und Roggenbrotmehl 35 bis 40 Heller pro Kilogramm.

Den aus Sopron nach Pesthentrörc transferierten Polizeiwachmeister Anton Hajtó, der bei seinem nächtlichen Dienstgang von drei Einbrechern angefallen und schwer verletzt wurde, besuchte der Reichsverweser Nikolaus von Horthy im Spital und überreichte ihm persönlich die silberne Verdienstmedaille.

„Brillanten.“ Ein Kriminalfilm im Elite-Mozgó. Dieser neueste Ufa-Film schildert die spannende Geschichte von einem international bekannten Tänzer, der mit Hilfe seines Doppelgängers großzügige Betrügereien mit Brillanten begeht. Er gefährdet dabei das Glück eines Brautpaares, bis glückliche Zufälle und die Tüchtigkeit der Polizei alles wieder zum besten wenden. Der hochinteressante Film zeigt, daß man auf dem Gebiete des Kriminalfilms wirklich auch Erstklassiges und Eindrucksvolles bieten kann. Die Hauptsache in diesem Film ist, wie alles gemacht wird, wie spannende, effektvolle und wirksame Szenen aneinandergereiht werden, die in den Reihen des Publikums die höchste Spannung auslösen. Die Darsteller sind erstklassige Künstler, die ihre oft gewiß nicht leichte Aufgabe glänzend lösen. Dabei läßt auch die Ausstattung und Aufmachung des Films nichts zu wünschen übrig. Giradó als gutes Beiprogramm bringt aktuelle und interessante Bilder.

Möbelkauf ist eine Vertrauenssache. Darum kauft man bestens im Möbelhaus R o p p s t e i n.

Hörer Literaten in Sopron

Der literarische Verein Frankenburg hat gestern Hörer Literaten zu Gäste, die aus ihren neuesten Schöpfungen vorlasen. Die Vorträge des Vizebürgermeisters Stefan Balló und der Schriftsteller Eugen Pohárnok, Stefan Kémeth und Franz Jeney fanden seitens des zahlreich erschienenen Publikums beifällige Aufnahme. Neben literarischen Darbietungen boten die tüchtigen Musiker Hermann, Szanyi und Kelenyi wertvolle Musikwerke.

Die Ausländerrazzia

Der Leiter der hiesigen Staatspolizei, Oberpolizeirat Anton Zakariás, hat kürzlich auf eine Anfrage erklärt, daß sich in Sopron unerwünschte Ausländer nicht aufhalten. Die gestern nachts vorgenommene Ausländerrazzia seitens einer fliegenden Fremdenkontrollkommission aus Budapest hat diese Erklärung des Oberpolizeirates Zakariás zum Großteil bestätigt. Die fliegende Fremdenkontrollkommission, die aus 15 Budapester Polizeiorganen bestand, hat mit Hilfe der hiesigen Polizei in den Morgenstunden von 4 bis 8 Uhr über 1000 Personen in Privatwohnungen und Hotels kontrolliert. Hauptächlich suchte man ausländische Untermieter. Man rechnete, aus Rumänien ausgewiesene Galizianer anzutreffen. Nachdem aber zahlreiche Einwohner, bei denen man vorsprach, ihre Identität mittels entsprechender Dokumente nicht so gleich nachweisen konnten, wurden sie aus dem Bett geholt und auf die Polizei gebracht. Insgesamt 117 Personen, 40 wurden bald wieder entlassen, nachdem sie nachweisen konnten, daß sie ungarische Staatsbürger sind und bereits seit vielen Jahren in Sopron leben. Ein polnischer Staatsbürger, der seit längerer Zeit im Burgenlande lebt, sich aber unberechtigt in unserer Stadt aufhielt, wurde sofort an die Landesgrenze abgehoben. Zwei andere Personen, deren Dokumente gründlich überprüft werden müssen, wurden in Haft behalten, während alle übrigen Vorgeführten — darunter viele, die seit Jahrzehnten in Sopron wohnen und ungarische Staatsbürger sind — noch im Laufe des Vormittags heimgehen konnten. Sie wurden aber aufgefordert, ihre Zuständigkeitsangelegenheit rashest zu regeln. Dies ist noch im Laufe des gestrigen Tages erfolgt. Das betreffende Amt hatte demnach gestern große Arbeit zu bewältigen, um alle Befugsteller in Kürze zufriedenzustellen zu können.

Die „fliegende Kommission“ kehrte noch gestern mittags nach Budapest zurück. Der Leiter der hiesigen Staatspolizei, Oberpolizeirat Zakariás, erklärte einem unserer Mitarbeiter, daß seine — oben erwähnte — Erklärung zum Großteil aufrecht stehe. Galizianer, die aus Rumänien ausgewiesen wurden, halten sich in unserer Stadt nicht auf. Diesbezüglich herrscht strenge Kontrolle. Nur daß leider viele, die seit Jahrzehnten hier wohnen, ungarische Staatsbürger sind, aber kein Zuständigkeitszeugnis besaßen. Diese müssen nun das Verhängnis nachholen. Die zahlreichen Galizianer, die man öfters in Sopron antrifft, kommen nur auf Stunden — hauptsächlich aus burgenländischen Gemeinden — zum Besuch des Oberrabbiners Dr. Pösch, der ein vorzüglicher Talmudist ist, verlassen aber immer noch abends die Stadt, indem sie mittels Bahn heimkehren. Nachdem sie einen Reisepaß oder einen Grenzübertrittschein besaßen, kann ihnen der kurze Aufenthalt in unserer Stadt nicht verwehrt werden. Schließlich teilte der Oberpolizeirat Zakariás noch mit, daß die Mitglieder der „fliegenden Kommission“ den Oberrabbiner Dr. Max Polák nicht belästigten, wie diesbezüglich ein Gerücht verbreitet wird.

Die frischesten Nachrichten

aus aller Welt bringt die seit sieben Jahrzehnten bestehende „Dedenburger Zeitung“. Alle Abonnenten, auch Neueintretende, erhalten den so populären „Deutschen Volkskalender“ unentgeltlich. Die Verwaltung des Blattes, Deák-Platz 56, nimmt Abonnements jederzeit entgegen.

Weidmännischer Vortragsabend

Der St. Hubertus-Jagdschutzverein für Stadt und Komitat Sopron hält Montag, den 31. d., 8 Uhr abends, im weißen Saale des Hotels „Pannonia“ eine Monatszusammenkunft, zu welcher die Mitglieder auch auf diesem Wege eingeladen werden. Im Rahmen der Zusammenkunft wird der fürstlich Esterházyische Hofmeister Aurel Sinóros-Szabó über den Schweißhund, über die Schweißhundzucht und über die Schweißhundkonturrenz 1937 sprechen.

Zur Frage der Landmann-Arbeitsgelegenheit

Zur Frage der Beschäftigung ungarischer landwirtschaftlicher Arbeiter in Deutschland erludt uns die Direktion der Obertransdanubischen Kammer in Győr um Bekanntgabe, daß die Placierung von ungarischen landwirtschaftlichen Arbeitern in Deutschen Reich ausschließlich durch das Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlungsammt in Budapest abgewickelt wird. Diese Stelle ist durch das kön. ungarische Ackerbauministerium beauftragt worden. Auskunft: Mezőgazdasági Munkásközvetítő Iroda, Budapest, V., Kossuth Lajos-tér 11.

HANDWERKER

Zur Regelung der Handwerker Schulden. Im Zusammenhang mit der geplanten Entschuldungsaktion richtete die Landeszentrale der Gewerkeorganisationen eine Eingabe an Industrieminister Bornemiza, in der die Konversion auch der Handwerker Schulden im Wege von Darlehen vorgeschlagen wird, die durch die Zentral-Kreditgenossenschaft der Handwerker gewährt werden sollten. Gleichzeitig beantragt die Landeszentrale die Heraussetzung der Laufzeit dieser Darlehen von den geplanten 5 auf 10 Jahre, da die verschuldeten Handwerker kaum in der Lage sein dürften, jährlich 20 Prozent ihrer Schulden zuzüglich der Zinsen zu tilgen.

Regenschirm — 200 Jahre alt. Zweihundert Jahre ist es her, daß der Engländer Jonas Hanway den Regenschirm erfunden hat. Eigentlich war es eine Weiterentwicklung, denn den Sonnenschirm hatte man schon früher gekannt. Es ist nicht zu verwundern, daß der erste Regenschirm im niederlagsreichen England benützt wurde.

- Festingskalender.**
- 29. Januar: Feuerwehrball im Kasino.
 - 1. Februar: Vjzitenball im Kasino.
 - 5. Februar: Ball der Jugendgruppe des Protestantismus im eigenen Vereinslokal (St.-Georgen-G. 14).
 - 5. Februar: Mastenball der Universitäts-Hörer im Kasino.
 - 5. Februar: Ball der Postunteroffiziale im „Pannonia“.
 - 6. Februar: Gewerbeball im „Pannonia“.
 - 12. Februar: Familienabend des kath. Lebensvereines.
 - 12. Februar: SVE-Ball im Kasino.
 - 19. Februar: Mastenball der Tanzschule Horváth im kath. Gesellenverein (Petöfi-Platz 6).
 - 19. Februar: Mastenball des A.-G.-B. „Brüderlichkeit“ im evang. Sänglingsverein.
 - 26. Februar: Ball der Tanzschule Tritremmel im Kasino.
 - 26. Februar: Ball der Schneidergehilfen im „Pannonia“.
 - 26. Februar: Ball des evang. Seminars im „Pannonia“.
 - 26. Februar: Veteranenball im evang. Sänglingsverein.

Handarbeiten-Material

für sämtliche Schulen in größter Auswahl und billig im Fachgeschäft **Karola Neubauer, Theaterg. 28** **Großes Woll-Lager,** **moderne Vordruckerei.**

Briefmarken-Rundsende-Zirkel „HANSA“
bargeldlos und beitragsfrei. Monatlich schöne Auswahlen. Prospekte durch den Leiter Hans Fasching, Wien, XII., Rollingerstraße 22.
Suche Tausch in Neuheiten bis 10 Stück pro Sorte. Nehme auch Massen- und Bündelware. Erbitte um Erstsending.

Moderne elastische Unterlage - Stampplien
bel
Fritz Mayer
SOPRON, Neustiftgasse 46
Geschäfts- und Amtszimmer

Das **PHOTO-ATELIER** und **Photo-Fachgeschäft** „RECORD“ eröffnet!
Ihre Photographien und Ihren Amateur-Bedarf besorgen Sie billig bei mir! Reklame-Preise
„Record“-Photo, Tschurl-Durchhaus

Die schönsten und wertvollsten **Geschenke** bei **Johann Freiler**
Uhrmacher u. Juwelier
Theatergasse Nr 6

GLAS-Pultaufsätze **Schiebetüren**
Schaufenstereinrichtungen, Spiegel und Gläser aller Art
Reisch und Bruckner,
Glasschleiferei
Neustiftgasse 15. Tel. 623.

Alle Gattungen **MÖBEL**
in jeder Ausführung und Stilart ständig und billig zu haben bei **Stefan Weidinger**
Tischlermeister und Holzhandler
Sopron, Dominikanergasse 13.
Telefon 13.

Alle Arten Tischlerarbeiten werden sofort und sorgfältigst ausgeführt. Antike Möbel werden stilgemäß repariert, auch poliert.

- la Seidenstrümpfe P 1-95
- la Seidenhosen . P 1-60
- la Seidenkombi P 3-20
- la Damenhemden P 1-90
- la Herrenhemden P 4-80
- la Herren-Pouplinhemd P 6-20
- la Herren-Kniehosen . P 1-90
- la Feinste Seiden-Krawatte P 1-50
- la Herren-Socken P-70

usw. in grösster Auswahl bei **Fischer Mihály,** SOPRON, Grabenrunde Nr. 56

Wer hat ausgestedt?

Guter Rotwein
Ferdinand Rhein, Dominikanergasse 8.

Guter Rotwein
Michael Schen, Postunteroffizial, Kofalja-Gasse 12 (Kruzenberg).

Guter alter Rotwein und **Guter Weißwein**
Witwe Ludwig Schneeberger, bei Karl Deimel, Schlippergasse 29.

Prima alter Rotwein
Witwe Samuel Zeberer, Rudergeru 8.

Guter alter Rotwein
Christian Wolfbeiß, Krankenhaushausgasse 8.
Ab Montag

Guter Weißwein
vom Seegebirg
Ferdinand Dreischer, Schlippergasse 65.

Guter Rotwein
Karl Kerling, Fischergasse 17.

Guter Weißwein
Michael Straub, Sandgrube 29.

Guter alter Rotwein
Karl Scheibel, Wienergasse 2.

Guter Rotwein
Witwe Michael Heumald, Schlipperg. 37.

Guter Rotwein
Franz Huber jun., Schwimmschulgasse 10.

Guter alter Rotwein
Anton Kolman, Nádasdi-Gasse 8.

Weirer Weißwein (vom Seegebirg)
Karl Pohl sen., Zimmermeister, Flaudorffer-Gasse 47.

Guter Rotwein
Gottlieb Amtmann, Kátóci-Gasse 7.

Guter alter Rotwein
Ludwig Zehner, Neustiftgasse 34.

Erstklassiger Dedenburger Rot- und Weißwein
wird ausgegeben in der Weinstube des Weinhandlervereines, Silbergasse 13.

Achtung! Wirtschaftsbürger!
Fenster für Mißbette sind zu verkaufen. Baumeister Bóór, Barojs-ut 10.

Autobuslinie Sopron-Wien-Sopron
Der Autobus der Firma Dr. Barry & Co. fährt täglich von Sopron (Hotel Pannonia) um 7.45 Uhr früh nach Wien. — Rückfahrt von Wien (1., Kärntnerring 18) um 19 Uhr. Ankunft in Sopron um 21.03 Uhr. Günstige Fahrgelegenheit nach den burgenländischen Gemeinden Klingenberg, Siegendorf, Muffaproduersdorf, Großhöflein, Müllendorf usw. — Fahrkarten und ermäßigte Tour-Return-Fahrtscheine mit dreitägiger Gültigkeit erhältlich in der Fremdenverkehrskanzlei (Grabenrunde 44), beim Portier des Hotels Pannonia, beim Optiker Barna (Széchenyi-Platz), beim Portier des Hotels Löwer und beim Chauffeur.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz A. Schütz. Herausgeber: Röttig-Romwalter-Druckerei. U. G. — Druck: Wächter der Röttig-Romwalter-Druckerei, Sopron, Deákplatz 56; Tel. 19.